

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 92.

Sonnabend, 22. April 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mark. Einmalige Anzeigen in den Expeditionen in Riesa und Großenhain oder durch unsere Träger frei im Jahr 1 Mark 10 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 25 Pfg., durch den Ortsboten frei im Jahr 1 Mark 50 Pfg. Einzelne Anzeigen für die Nummer des Tagesblattes 50 Pfg. Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 52. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es soll die Lieferung von ungefähr 11200 kg Roggenstroh an den Windeffördernden vergeben werden. Angebote sind bis 25. April 1899 vormittags 10 Uhr bei der unterzeichneten Verwaltung, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind, einzufenden.

Königliche Garnisonverwaltung Riesa.

Das Abwählen von circa 160 cbm Kirschholz auf dem Felda-Beppiger Communicationswege soll **Montag, den 24. April d. J., Nachm. 7 Uhr im Saalhof zur „Stube“ in Poppitz** bedingungsweise an den Windeffördernden vergeben werden. Poppitz, am 22. April 1899.

Frenzel, S.-D.

Zum Geburtsstage König Alberts von Sachsen.

23. April.

NK. Auf ein Leben reich an Erfolgen kann König Albert von Sachsen an seinem 71. Geburtstage zurückblicken. Mit seinem dankbaren Volke gedenkt an diesem Ehrentage ganz Deutschland in aufrichtiger Verehrung des Königs, des einzigen noch lebenden Oberkronprinzen, der in Frankreich an der Spitze einer Armee gestanden, des ruhmgeliebten, mit dem letzten Eisernen Kreuz ausgezeichneten Feldherrn, dessen militärische Laufbahn mit dem Wege zusammenfällt, der von der Obermacht des alten Deutschen Bundes zu dem neuen Reiches Wege geführt hat.

Bereits am 13. April konnte Königin Albert bekanntlich ein seltenes Jubiläum begehen. An diesem Tage waren 50 Jahre vergangen, seit der später so gefeierte Oberkronprinz die Doppelkrone empfing. Graf Stolte gedenkt dieses Ereignisses in seiner „Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49“ mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblicke, wo diese in heftigem Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung aller und veränderten im Voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten.“

Was König Albert dann auf den Schlachtfeldern Frankreichs geleistet hat, wie er vor St. Privat und Gravelotte, bei Noanet und Beaumont, vor Sedan und Paris sich reiche Lorbeeren erkämpft, wie ihm der Kaiser, der in dem Schlosse von Versailles erkorren war, den Marschallstab und das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, das wird ewig unvergessen bleiben. Auch im Frieden hat König Albert stetig ausgeharrt an dem Heere, und noch heute darf die sächsische Armee zu jeder Stunde mit Zuversicht jede Prüfung ertragen. „Das im Kriege wie im Frieden bewährte Soldatenauge Ihres Königs überwacht die Ausbildung der sächsischen Truppen aufs Sorgfältigste“, so schrieb vor 17 Jahren Kaiser Wilhelm der Große.

Seinem Volke ist König Albert immerdar ein gütiger und gerechter Landesvater gewesen. Nie zuvor haben in Sachsen Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft mehr geduldet, als unter dem Scepter dieses Fürsten. Die auf die Erhöhung des Volkswohlstandes und die Verbreitung der Volksschulbildung gerichteten Bestrebungen finden in ihm ihren eifrigsten, nie ermüdenden Förderer. Wie sich der edle Fürst nach der Entscheidung des Jahres 1866 ohne Hintergedanken auf die Seite Preussens stellte, wie er 1870 kampfstreubig zum Schwerte griff, um König Wilhelm die Kaiserkrone mit zu erkämpfen, so ist er auch nach der Gründung des Reiches allseitig ein Hort nationaler Gesinnung geblieben. Was er während seiner gesegneten Regierung für sein ergeres und weiteres Vaterland, für die Erhaltung und Stärkung der deutschen Wehrkraft und des deutschen Ansehens gethan hat, gereicht ihm ebenso zur Ehre, wie seine Bundesstreue und die innige Freundschaft, die ihn mit den ersten beiden Kaisern verband und die er auf den Kaiser Wilhelm übertrug hat. Es ist in erster Reihe das Verdienst seines Königs, daß Sachsen treu zu Kaiser und Reich steht und im großen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus eine geachtete und angesehenere Stellung einnimmt, als je zuvor.

Des Reiches Herrlichkeit als einer der führenden Völker unterkämpft zu haben und immerdar einer der treuesten Freunde und Berater des Kaisers und eine der festesten Stützen unserer nationalen Größe gewesen zu sein, wird der schönste Ruhmestitel König Alberts bleiben. Und so begrüßen mit dem Kaiser die treuen Sachsen, ja das ganze treu-deutsche Volk in herzlichster Verehrung und Dankbarkeit den ritterlichen Wettiner zu seinem Geburtstage mit dem innigen Wunsche, daß Gott den König segnen und ihn noch viele glückliche Jahre in voller Kraft und Mächtigkeit erhalten möge zu seines Sachsenlandes und des Reiches Hill.

Verliches und Sächsisches.

Riesa, 22. April 1899.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Oberleutnant Schmidt vom Stad: des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 das Ritterkreuz 1 Klasse des Verdienstordens zu verleihen und den Oberleutnant Heinke des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 unter Beförderung in das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 zum Hauptmann und Batterie-Chef, vorläufig ohne Patent, zu befördern.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Oberleutnant 1. Kl. Robert Theodor Timpe in Riesa, einem langjährigen treuen Beamten der sächs. Staatsbahnen, das sächs. Eis. Kreuz zu verleihen. Mit einer feierlichen Ansprache des Herrn Saurachs Bedner und unter Überbringung der Glückwünsche der Königl. General-Direktion und der Königl. Betriebs-Direktion Leipzig II, sowie im Beisein vieler Beamter wurde dem treuen Diener heute Nachmittags 1/2 4 Uhr diese hohe Auszeichnung feierlich überreicht.

— Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet für die hiesige Garnison morgen 11 Uhr Vorm. Abgottesdienst und daran anschließend Parolenausgabe auf dem Exercierplatz hinter Kasino IV, bei schönem Wetter im Reithause der Kasino I statt. Nach der Parolenausgabe wird von einer Batterie der 1. Abtheilung das Salutschießen ausgeführt, während das Trompetercorps auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz concertirt.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ aus Ruffig, den 18. April: Die Braunkohlenverladung am hiesigen Plage waren in der vergangenen Berichtswochen noch ziemlich lebhaft, denn es kamen durchschnittlich pro Tag etwa 700 Waggons Kohlen an der Elbe zur Entladung, doch haben sich Anfang dieser Woche die Quantitäten schon verringert, da heute nur etwa 500 Waggons beigebracht wurden und es für die nächsten Tage noch weniger werden dürften; denn es ist hier ganz empfindlicher Mangel an Laderaum vorhanden. Die Frachten haben etwas angezogen und dürften auch noch etwas weiter steigen, da bei dem rapid abfallenden Wasserstande die Staffelfrachten wieder eingekürzt sind. Der heran kommende Regenraum wird täglich vom Markt genommen, sobald sich Vorrath nicht anammelt. Die Futterverladungen sind mäßig zu nennen. Fracht für Zucker nach Hamburg wurden 35 Pfg. per 100 kg bezahlt. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 18 Pfg., Weissen 19 Pfg. pro 80 Doppelhektoliter, Magdeburg 35 Pfg., Langermünde 37 Pfg., Burg 39 Pfg., Genthin 41 Pfg., Brandenburg 45 Pfg., Potsdam 46 Pfg., Berlin 48 Pfg. per Doppelhektoliter bei 50 Zoll Pegelstand mit Staffeln pro 2 Zoll weniger 1 Pfg. per Doppelhektoliter mehr. Nach Stationen der Unterelbe Wittenberge bis Hamburg 14 1/2 Pfg. per 50 kg bei 50 Zoll, je 1 Zoll weniger 1/4 Pfg. per 50 kg mehr.

— Der sächsische Fischereiverein hat im vergangenen Jahre für von Förstern, Leichwärtner u. gefangene oder erlegte 18 Fischottern, 86 Reiber und 16 Fischadler, zusammen also 120 Stück Raubjung, 406 Mark Fangprämien ausgezahlt. Im Ganzen wurden seit dem Bestehen des sächsischen Fischereivereins, das ist von Anfang 1884 an bis Ende Dezember 1898, von Förstern u. 598 Dittern gefangen und 1200 Reiber, sowie 43 Fischadler abgehossen und für diese an Prämien 6518 56 Mark bezahlt. Ferner wurden 155 Einzels. e verdrückter Fischweil zur Anzeige gebracht. Am meisten Fischweil wurden verdrückt in den Amtshauptmannschaften Chemnitz, Leipzig, Annaberg, Zittau, Dresden-Altschadt und Meissen, am wenigsten in den Amtshauptmannschaften Rammelsdorf, Zittau, Pirna, Döbeln und Wartenberg.

— Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen findet Donnerstag, den 4. Mai, Mittags 12 Uhr, im Hofpils für innere Mission zu Dresden (Bismarckstraße 17) statt. Zum Besuche der Generalversammlung sind nur Mitglieder des konservativen Landesvereins berechtigt.

• Gröbba, 18. April. Vorigen Sonntag feierte der hiesige Männergesangsverein, dessen Aufnahme in den Sängerver-

bund des Meißner Landes nach gut bestandener Prüfung vor Kurzem erfolgte, sein 12. Stiftungsfest. Mit großer Sorgfalt einstudirte Chorlieder, Quartette und Sologelänge wechselten in angenehmer Weise mit einander ab und legten bereites Zugewinn ab von der Leistungsfähigkeit des Vereins und der Thätigkeit seiner v. Lehrten Dirigenten, des Herrn Organist Hartig. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die absolute Loureinheit und die stante Portragsweise aller gesanglichen Darbietungen. Auch die gänzlich bereit gehaltenen komischen Vorträge erzielten einen durchschlagenden Erfolg. An das Concert schloß sich ein solenner Ball, der durch mannigfache schöne Überraschungen unterbrochen wurde. Ein herrlicher Geist durchzog das Ganze, und kann es daher nicht Wunder nehmen, wenn von Mund zu Mund zu vernehmen war, daß das Fest wohl gelungen sei. Dem wackeren Verein ein vivat crescat floreat!

— Weissen. Das Opfer eines Schwindlers ist nach dem „M. T.“ kürzlich der Geschäftsführer eines Dresdner Großgeschäftes für Colonialwaaren geworden. Er machte in einem Restaurant zufällig die Bekanntschaft eines Mannes, welcher sich als Besitzer eines gutgehenden Materialwaarengeschäfts in einem Vororte Weissen ausgab, und der Reisende kündigte die Gelegenheit, dem Geschäftsmann seine Offerte zu machen. Dieser ließ sich auch die Waaren zeigen und machte eine recht ansehnliche Bestellung. Unter der Hand erkundigte sich der Reisende nach den finanziellen Verhältnissen des neuen Kunden und erfuhr dabei nur Enttäuschendes. Die Bestellung wird daher auch erlegt, aber der Empfänger nimmt die Waare nicht an, weil er nichts befristet habe. Rummel eilt der Reisende, der seinem Chef gegenüber verschwiegen hatte, daß die Bestellung im Restaurant erfolgt sei, sofort in das angebliche Geschäft des Bestellers, findet aber hier einen ihm ganz fremden Menschen als Geschäftsinhaber vor und sah nun ein, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, dem es nur darum zu thun gewesen ist, auf Kosten des Reisenden einige Glas Bier zu trinken.

— Wittweida. Das Wochenblatt enthält heute folgenden bezüglichen Zusatz: Bei der letzten Stadtorordnetenwahl sind in diesem Blatte gegen mich anonyme Verdächtigungen gebracht worden, als ob ich sächsische Straßenträger hinterzogen hätte. Ich glaube zur Widerlegung dieser meine Ehre schwer gefährdenden Unterstellung zuvörderst die Thatsachen und die in meinem Briefe befindlichen urkundlichen Beweise sprechen lassen zu müssen und habe es deshalb damals unterlassen, öffentlich zu erwidern, sondern ruhig die Entscheidung der Oberbehörde anzufragen und abgewartet. Nachdem diese nun ergangen ist, sehe ich meine Wittberger davon in Kenntniß: Die Königl. Kreisauptmannschaft Leipzig hat die Auflage des Stadtrathes zu Wittweida vom 26. November 1898 durch die von mir die Erstattung jener angeblich noch nicht bezahlten Straßens- und Schließensherstellungskosten geordert wurde, einfach aufgehoben, da ich selbst aus meinen Mitteln und auf meinem Kral das in Frage kommende Stadt Straßengebäude nicht aber die Stadtgemeinde dies auf ihre Kosten gethan hat. Die von mir beantragte Disciplinaruntersuchung, wie überhaupt derartige Verdächtigungen meiner Ehre in der Öffentlichkeit möglich waren, wird durch obige Entscheidung nicht berührt und ist noch nicht abgeschlossen.

— Commerzienrath Decker, Stadtrath. Dresden, 22. April. Der König nahm Mittags 1/2 12 Uhr im Residenzschlosse die Gratulationscour entgegen, welche vom Großen Dienst eröffnet ward. 1/2 1 Uhr empfing der Monarch die Deputation der sächsischen Kollegien, geführt vom Oberbürgermeister Bentler und dem Stadtorordnetenvorsitzer Dr. Siedel.

— Dresden, 22. April. In Ehren des Kaisers findet morgen Nachmittags in der Villa Strahlen Familientafel zu 16 Bedeckten und gleichzeitig im Residenzschlosse Kartentafel statt.

— Dresden. Zwischen den hiesigen Nationalliberalen, Konservativen und deutsch-sozialen Reformern ist ein bis 1. October 1903 gültiges Abkommen getroffen worden, nach welchem bei den nächsten Wahlen nach folgenden Gesichtspunkten vorgegangen werden soll: Aufgestellt wird im

Landtagswahlkreise Dresden-Kreis ein Wahlbezirk von den Reformern, in Dresden-Kreis von den Conservativen, im Landtagswahlkreise Dresden-Friedrichstadt von den National-Liberalen und im 2. hiesigen Wahlkreise von den Reformern. Die Wahlen im 4. und 5. Landtagswahlkreise liegenden Landtagswahlkreise werden sämtlich von den Conservativen besetzt, zu deren Bezirk diese größtentheils heute schon gehören. Nur bezüglich des 24. hiesigen Landtagswahlkreises (Sachsen) geben die hiesigen National-Liberalen die Erklärung ab, daß ihnen ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der dortigen national-liberalen Organisation nicht gelte. Auch erklärten sie, daß sie als selbstverständlich voraussetzen, daß auch alle Sondercandidaturen wirtschaftlicher Gruppen (z. B. Hausbesitzer, Bauarbeiter) von den Parteiparteien bekämpft würden. Eine Minderheit der National-Liberalen stimmte gegen dieses Abkommen, weil es die freie Aufschlüsselung allzu sehr beschränke.

Schemitz. In einem Hause der Feldstraße hat sich ein dort in der ersten Etage wohnhafter, im 63. Jahre stehender Webermeister vergangenes Nacht vermittelst in der 1. Etage, ohne daß seine in demselben Zimmer schlafende Ehefrau davon etwas wahrgenommen hat, aus einem Fensters der dritten Stockwerks herab in den gepflasterten Hofraum gestürzt, wo er kurz nach 2 Uhr von einem seiner erwachsenen Söhne, der bei seiner Heimkehr von einer Festlichkeit nach dem Vater gesucht hat, als Tote gefunden wurde. Ein sofort herbeigerufener Arzt vermochte nur den Tod in Folge Gehirnerschütterung zu konstatieren. Der Beträuer, welcher an Augenentzündung erkrankt war, kann nur in einem Anfälle von Hysterie zu der schrecklichen That verurteilt sein.

Zwickau. Der Drogerie Besmann in Hiltensheim hatte Thee in nicht fertigem Zustande verkauft, daß er die zu demselben gehörigen Einzelschichten je getrennt von einander, aber nach dem erforderlichen Mischungsverhältnis abzumengen, in einzelnen Päckchen verkaufte. Der Stadtrat erließ Strafbefehl an B. wegen unbefugten Verkaufes von Arzneiwaren, das Schöffengericht Hiltensheim dagegen erkannte auf Freisprechung. Dagegen erhob der Amtsanwalt Berufung. Das hiesige Landgericht erkannte 2. Instanz für schuldig, subjektiv aber nicht, da schon früher das Schöffengericht ihn einmal freigesprochen hatte. Demgemäß wurde B. auch in der zweiten Instanz freigesprochen.

Zwickau, 21. April. Unsere Stadtgemeinde bezieht dieses Jahr aus den Steinloshöfen 178 000 Mark, an Dividenden und Capitalzinsen 175 000 Mark. Die diesjährigen Anlagen übersteigen die des Vorjahres um 124 000 Mark.

Zwickau, 21. April. Eine beachtenswerthe Entscheidung hat die hiesige königliche Amtshauptmannschaft gefällt über die Frage, ob Consumvereinsmitglieder als Gemeinderatsmitglieder über die Steuerbefreiung der Consumvereine mit abstimmen dürfen. In unserem Vororte Wilkau hatten zwei solche Gemeinderatsmitglieder, die bei einer solchen Gelegenheit von der Abstimmung ausgeschlossen worden waren, Beschwerde geführt bei der Amtshauptmannschaft. Diese hat nun entschieden, daß die Ausschließung zu Recht besteht, weil beide als Mitglieder des Consumvereins Antheil an dessen Geschäftsgewinn hätten und daher bei der Frage der Einschätzung des Vereins beider Interessen in's Spiel kämen. Die beiden Abgewiesenen wollen ihre Beschwerde bis zur letzten Instanz weiter führen. Der Ausfall wird viele Gemeinden in ähnlicher Lage interessieren.

Zobenzheim, 21. April. Auf Grund amtlicher Angaben wird über das furchtbare Unglück in Rosenhal noch folgendes mitgeteilt: Die Explosion erfolgte früh 1/2 Uhr und trieb die Gebäude der Papierfabrik sofort in's Ungeheuer. 30 Meter im Umkreise wurden alle Mauern und Gebäude zerschmettert. Getödtet worden sind 5 Arbeiter. Weitere sechs Männer sind theils schwerer theils leichter verletzt: Ein gewisser Martin Labwig ist so schwer verkränkt worden, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Von der Gewalt der Explosion und dem Umfang der durch sie angerichteten Zerstörung kann man sich einen Begriff machen, wenn man erzählt, daß der 60 000 Kilogramm schwere Batteriefuß 90 Centimeter in die Höhe gehoben wurde. Die Trümmer der Gebäude, Balken und Mauerstücke sind thurmhoch in die Luft geschleudert worden. Der angerichtete Schaden wird schätzungsweise auf mehrere Hunderttausend Mark angegeben. Von Einzelheiten sei erwähnt: Zwei Arbeiter, die mit dem Reinigen eines Refless beschäftigt waren, der nicht mit dem explodierten in Verbindung stand, sind mit dem Schrecken davongelommen. Ein anderer wurde vollständig unter Trümmern begraben. Er nahm aber keinen Schaden, da sich dieselben dahinter über ihn gewölbt hatten. Ein Todter ist noch nicht unter den Trümmern gefunden worden.

Kue, 20. April. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange hat sich heute Nachmittag 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof zugetragen. Der verheiratete Weichensteller Ernst Ficker, geküht aus Könnitz, 68 Jahre alt, ist beim Rangieren vom Wagen abgestiegen und unter die Räder der rollenden Wagen gekommen, wodurch ihm mehrere Armbrüche, Brust- und Rückenverletzungen zugefügt wurden, die nach nur wenigen Minuten den Tod zur Folge hatten.

Oberhausen, 21. April. Der Gemeinderath hat beschlossen, den zur Zeit in Könnitz i. B. thätigen Rathsherrn Dr. jur. Schanz als Gemeindevorstand zu ernennen.

Oelsnitz i. B., 21. April. Hier hat sich ein Ausschlag gebildet, der ein Bismarck-Denkmal für 12 000 Mark errichten will. Herr Stadtrat Koch gab für diesen Zweck 2000 Mark, Herr Leck 1000 Mark und 3000 bis 3000 Mark sind bereits durch die Sammelbogen der Ausschlagmitglieder zusammengebracht worden.

Vom Vogellande. Die vogeländische Wäpfe-fabrikation, die ihren Hauptsitz in Rodewitz hat, bebaudet sich immer mehr als Konkurrenz der Berliner Wäpfe-fabrikation. Die hiesigen Wäpfe-fabriken haben ihre Fabrikate auf allen

größeren Plätzen des In- und Auslandes eingeführt. Es mangelt kaum wie an Aufträgen, im Gegentheil manngelt es an weiblichen Arbeitskräften, an Wäpfe-fabrikanten u. dgl. m. Täglich erhalten die Tagesblätter Besuche der Arbeiterinnen zum weiblichen Arbeitskräfte. Die Wäpfe sind in Folge dessen auch sehr gut.

Aus dem Reich.

Wie die „Dorfzeitung“ erzählt, richtete kürzlich ein hiesiger Weimarer Staatsbürger an seinen Landesherren ein Gesuch, in dem er um Erlaß einer ihm subscibierten Strafe bat. Das Schriftstück weist das folgende „Postscriptum“ auf: „Bitte, lieber Landesherren, ja recht verzeihen! Der Wornach soll aber diese Vertraulichkeit herzlich geliebt haben, insofern hat er doch die Mitschrift an das Justizdepartement des Staatsministeriums zur Erlebigung abgeben.“ Der Wärtner Richter in Hiltensheim legte sich ein Tischlinienschild und beantragte seinen 14-jährigen Sohn, es wieder abzuholen. Dieser pr. d. r. unterwegs traf das Tischlinienschild von Hiltensheim. Dabei kam sein 8 Jahre alter Bruder hinzu und sah von oben in den Sauf der Waffe. Gerade nachdem er geküht hatte, daß er gar keine Angst sehe, ging der Sohn los und die Ladung drang dem unglücklichen Kinde durch das linke Auge in das Gehirn. Nach 2 1/2 Stunden war der Knabe eine Leiche. — Die Communalverwaltung zu Erfurt hat nun auch ihrerseits die Bekämpfung der vier herrschenden Wohnungstheorien in die Wege geleitet, indem sie bei einem Verlaufe hiesigen Sangrundes für neun der veräußerten Parzellen die Bekämpfung mit Arbeiterhäusern vorgeschrieben hat, die nur kleine Wohnungen enthalten dürfen. — Ein wegen Landesverrathe verhafteter Feldwebel Wrede vom 129. Infanterie-Regiment, der von Bromberg nach Spandau abgeführt werden sollte, ist in der vergangenen Nacht auf dem Bahnanstus zwischen Tontow und Ralsow entwichen und bisher nicht wieder ergriffen worden. — Ein Mord am 18. Plehnigel! Im dem Dorfe Frenz bei Dören geriethen in der Nacht zum Montag beim Kartenspiel mehrere junge Leute wegen einer Differenz von 13 Blg. in Streit. Einer der Beteiligten zog das Messer und stach seinen Gegner nieder. Der Getroffene, ein junger Familienvater, war nach wenig Augenblicke eine Leiche. Der Thäter stellte sich am anderen Morgen der Polizei.

Flüssige Luft zu Sprengzwecken.

Die Wiener „Reichswehr“ veröffentlicht folgenden interessanten Bericht über Sprengversuche mit flüssiger Luft: In den Oberflöcherigen Steinbrüchen wurden Versuche mit dem neuesten Sprengstoffe gemacht: mit flüssiger Luft. Mit Hilfe der neuesten Apparate, die eine rasche und wenig kostspielige Erzeugung der flüssigen Luft ermöglichen, kann ein Sprengstoff hergestellt werden, der in seiner Wirkung dem Dynamit ähnlich, zehnmal weniger als dieses kostet und hundertmal weniger gefährlich ist als dieses. Der Chef der 4. Section im technischen Militärdepartement, Oberst des Genie-stabes Philipp Hess, hat die Versuche geleitet, die ein durchaus bestmögliches Ergebnis hatten und die Bedeutung der flüssigen Luft für Kriegszwecke in unüberleglicher Weise bewiesen. Die Herstellungsart der flüssigen Luft ist bekannt. Die atmosphärische Luft wird einem Druck von etwa 590 Pfund pro Quadratfuß ausgesetzt und dabei auf eine Temperatur von wenig mehr als -140 Grad Celsius abgekühlt. Hierauf wird die Luft auf die „kritische“ Temperatur von -140 Grad „erwärmt“, wodurch innerhalb des Stoffcyclus die Luft, die sich ausdehnen will, einen weiteren Druck erfährt, und als milchweiße Flüssigkeit aus dem Maße fließt. Die Idee, flüssige Luft zu Sprengzwecken zu verwenden, ging zuerst von dem Professor an der Wienerer Technischen Hochschule Dr. Rinde aus, der aber zuerst in Europa die Bekämpfung der Gase in größerem Maßstabe unternahm. Bei dieser Gelegenheit dürfte es am Platze sein, die Sprengwirkungen der flüssigen Luft im Allgemeinen zu erörtern. Man unterscheidet zweierlei Arten von Sprengwirkungen, die durch mechanische und die durch chemische Ursachen hervorgerufenen. Explodirt nämlich beispielsweise ein Stahlcylander mit flüssiger Luft, flüssiger Kohlenäure u. dergl., dann ist dies auf rein mechanische Ursachen zurückzuführen, wie beispielsweise die Explosion eines Dampfessels. So verhalten diese mitunter auch wirken können, werden sie weder zu technischen noch zu Kriegszwecken verwendet, da sie verhältnismäßig kleinere Wirkungen haben. Anders ist das bei den durch chemische Ursachen hervorgerufenen Explosionen, wie bei dem Schießpulver, der Schießbaumwolle, dem Dynamit u. dergl. Hier werden durch Stoß, Erwärmung, Elektricität die aufgespeicherten Gase plötzlich frei, die nun mit furchtbarer Gewalt sich ausbreiten, alle Hindernisse zerschmettern und wegwehmen. Die flüssige Luft kann nun entweder in der Weise als Sprengmittel benutzt werden, daß sie in festen Gefäßen verwahrt einer Erwärmung ausgesetzt wird, wodurch das Gieß gleich einem Dampfessel zerspringt oder aber, daß sie mit leicht verbrennlichen Gegenständen, wie Alkohol, Baumwolle, Petroleum und Kohlenstoff verbunden wird, wodurch die Verbindung zu einer Explosion auf Grund chemischer Vorgänge geordnet ist. Der in der flüssigen Luft aufgespeicherte Sauerstoff bedingt eine Schnelligkeit des Verbrennungsprocesses und eine damit verbundene Entzündung von Gasen, daß die Explosionswirkung sich mit der des Dynamits messen kann. Die Versuche in den Oberflöcherigen Steinbrüchen haben die praktische Wichtigkeit der theoretischen Berechnungen ergeben. Die Steinbrüche sind nicht zum ersten Male zum Versuchszwecke für neue Sprengstoffe gemacht worden. Selten hat sich die Ungefährlichkeit und Festigkeit eines Sprengstoffes gleichzeitig erwiesen, wie es diesmal der Fall war. Der Ingenieur Graser, der in den Steinbrüchen zahlreiche Sprengstoffe erprobt hat, äußerte sich in äußerst lobender Weise über die Versuche, die bezüglich der beschriebenen Gase durchgeführt im Sprenglande, Herr Ingenieur Hubert Wähner, welcher als Vertreter der Polizeidirection intervenirte.

Wermischel.

König und Soldat. Bei dem Besuch, den König Umberto dem Kaiserlichen Gesandten, spielte sich zwischen ihm und einem tapferen Carabinieri ein interessantes Gespräch ab. Auf dem Bette lag schwer verkränkt der Carabinieri Soriza, der wegen großer Tapferkeit bei verschiedenen Zusammenstößen mit Briganten schon zwei Verdienstmedaillen gewonnen. Als der Oberst ihm die Medaille übergab, sagte Soriza: „Nun hab ich nur noch einen Wunsch!“ „Welchen?“ fragte der Oberst. „Eine dritte Medaille zu verdienen.“ Kürzlich hatte Soriza wieder einen Kampf mit Banditen und erhielt einen Schuß in die Brust, so daß die Kugel in der rechten Hand stecken blieb. Eben in Folge dieses Zusammenstoßes liegt Soriza schwer krank im Lazareth darnieder und wird sich einer gefährlichen Operation unterziehen müssen. Als nun König Umberto das Lazareth besuchte und Sorizas Bett näherte, sagte er zu ihm: „So, lieber Freund, Ihr Traum hat sich nun verwirklicht. Ich selbst will Ihnen die dritte Medaille bringen.“ Der Carabinieri konnte kein Wort sagen; aber die großen Thränen zeigten, wie ihm die Worte seines Königs gerührt hatten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. April 1899.

† **Berlin.** Staatenbund in Bremen Mitte April. Winterweizen 24, Winterjagel 20, Winterroggen 28, Riee 28, Eyern 27, Weizen 28; 2 bedeutet gut, 3 mittel. Die Winterweizen sind im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen; auch die Roggenweizen sind größtentheils im Winter weder durch Frost noch durch Schnee geschädigt. Bedeutenden Schaden scheint der Nachwinter im März angezogen zu haben. Dazu kommt die ungewöhnlich große Winterplage. Die gegenwärtig ungünstigen Witterungsverhältnisse haben eine gedehnte Weiterentwicklung der Saat und die Befestigung der Felder mit Sommerfrucht gestört.

† **Berlin.** Nach dem „L. N.“ ist hier eine Verhaftung erfolgt, welche in Sportkreisen großes Aufsehen erregt und auch indirekt mit der bekannten Spielersaffäre im Zusammenhang steht. Der Verhaftete, dessen Namen nicht genannt wird, ist ein schon früher einmal aus dem Lager der Desertirer. — Der diesjährige national-socialistische Parteitag findet in Stöttingen statt.

† **Spandau.** In dem hiesigen Feuerwerkslaboratorium fand durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher beim Transport von Sprengstoffen eine derselben fallen ließ, eine Explosion statt, wobei ein Arbeiter getödtet wurde, während ein zweiter und ein Kasseier leicht verletzt wurden.

† **Bremen.** Der „Besuch“, das erste nach Bremen gelommene holländische Kriegsschiff verließ heute nach längerer Anwesenheit den hiesigen Hafen. Zu Ehren der holländischen Offiziere gaben die Offiziere des ersten holländischen Infanterieregiments Nr. 75 ein Festessen. Demso luden die Ersteren die preussischen zu sich ein. Kai ein gemeinsames abgeandtes Jubiläumstelegramm an den Kaiser antwortete derselbe, wie die Weiterleitung meldet, mit äußerst herzlichen Worten der Hoffnung Ausdruck gebend, es werde den holländischen Offizieren bei den hiesigen sehr gut gefallen haben. Die Vertreter der holländischen Botschaft möchten noch öfters Gelegenheit zum Besuche deutscher Häfen haben, wo ihnen immer ein kameradschaftlicher Empfang sicher sei. Auch die Königin und Königin-Mutter der Niederlande erwiderten das an sie gerichtete Begrüßungstelegramm auf das Herzlichste.

† **Troppau.** Landtag. Bei der Verhandlung über die Antwort des Landespräsidenten auf die Interpellation betreffend die Sprachverordnungen sprachen sich die deutschen Abgeordneten gegen die Lösung der Sprachfrage auf den Verordnungswege aus. Es wurde eine von dem Abg. Mattenlocher beantragte Resolution angenommen, die besagt: „Der Landtag nimmt Kenntnis von der Erklärung der Regierung, daß die reindutschen Bezirke Schlesiens durch die Sprachenerlasse nicht berührt werden und daß an der Stellung der deutschen Sprache als innere Amtssprache sowie als Verkehrsprache der Beamten und Bediensteten untereinander nichts geändert wird. Der Landtag fordert strikte Durchführung dieses Grundsatzes auf allen Gebieten der Justiz und Verwaltung, sowie verfassungsmäßige Regelung der Sprachfrage unter vorheriger Anhörung bei Schließen betrübenden Sonderfragen.“

† **Budapest.** Die Erhebung der Schiffsahrtgebühren am Eisenbahnthor, welche am 1. Mai beginnen sollte, hat einen kurzen Ausschub erfahren, da die Organisation des Postdienstes noch nicht vollständig beendet ist.

† **Wien.** Mehrere Wähler geben der Verwahrung Ausdruck, Graf Solomonski werde bei seiner Anwesenheit in Budapest auch über die Angelegenheit der Stromgebühren am Eisenbahnthor mit dem Ministerpräsidenten verhandeln.

† **Wien.** In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes beantragte Bürgermeister Rieger mehrere Interpellationen wegen des von dem Wahlreformauschuß des niederösterreichischen Landtages abgelehnten Entwurfes der vom Gemeinderath beschlossenen neuen Gemeinde-Wahlordnung. Rieger erklärte, er sei unbedingt Anhänger des allgemeinen Wahlrechts. Der Wahlmann der Gemeinde f. i. abgelehnt worden, weil die Regierung sich gegen die Aufhebung des diesjährigen Wahlrechts und gegen die Institution eines Stadtraths ausgesprochen habe. Er, Rieger, werde versuchen, ob es nicht möglich sei, demjenigen Theile der Bevölkerung, der bisher von dem Wahlrecht ausgeschlossen ist, doch zum Wahlrecht zu verhelfen. In Beantwortung einer weiteren Interpellation, ob es richtig sei, daß die Regierung beabsichtige, an Stelle des gewählten Bürgermeisters einen anderen zu setzen, erklärte Rieger, er wie alle, denen das wahre Interesse der Stadt Wien anvertraut sei, werden wissen, was in dieser Frage zu thun sei; sie werden allen Versuchen, den Bürgermeister durch Ernennung zu bestellen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

† **Trief.** Infolge einer Dring-Explosion ist die große

Republikanisches Comité wiedergebracht. Der Schaden ist enorm.

† **Köln.** Der König und Thronfolger begaben sich nach Berlin, um die Prinzessin von Wales zu begrüßen. Der „König“ erhebt, Thronfolger dürfte in Köln sein Programm der Reformen ausführlich entwickeln und die allgemeinen Grundzüge der Politik und der hauptsächlichsten Maßnahmen feststellen, welche das Kabinett in der Kammer vertreten werde. Die Partei Bismarck ist vollständig aufgeföhrt. Die meisten Mitglieder derselben schlossen sich den Ministerialen und den Deputierten an.

† **Köln.** Als gestern Abend Drumont eine Spazierfahrt machte, bewarfen Parteigänger, die seinem Wagen folgten, ein Geseß, aus welchem sie Pfeifen und feindliche Zurufe gehört haben wollten, mit Steinen. Fast alle Fenster scheiden, und die vor dem Geseß stehenden Lische wurden zertrümmert.

† **New-York.** Der „Newark“ ist gestern von Santa Lucia nach dem Stillen Ocean abgegangen. Ob er nach Samoa oder nach San Francisco gehen soll, wird bestimmt werden, ehe er Lissabon anläßt.

† **New-York.** Eine Feuerbrunst brach gestern Nachmittag in dem Zuschauhaus auf der Blaskwell-Insel aus, welches das Gebäude trotz seiner soliden Bauart vollständig in Asche legte. Schätzliche Beteiligte, etwa 2000, wurden gerettet.

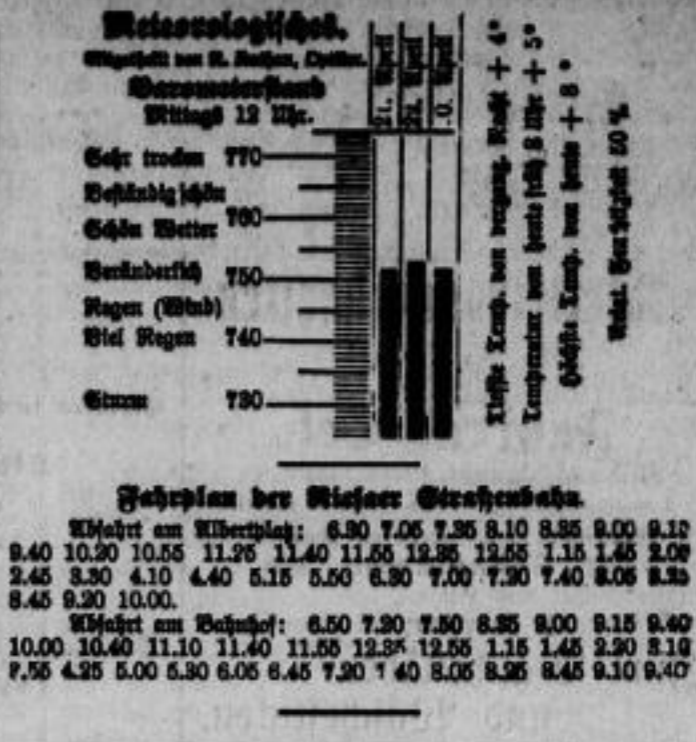
† **New-York.** Das gestern hier veröffentlichte amerikanische Gerücht, wonach der Commandant des russischen Kriegsschiffes „Jalta“ vor Samoa von einem älteren englischen Ofsicer verhaftet worden sei, weil er an die Brutto-Russische Waffen abgegeben haben soll, wird von offiziellen Kreisen categorisch demantirt. Das Gerücht ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der „Jalta“ wegen einiger Vorkälle, die unter der Mannschaft vorgekommen, in Quarantäne gehen mußte.

† **New-York.** Das hiesige „Journal“ hat eine Subskription zum Bau einer unterirdischen Stadtbahn eröffnet, zu welcher am ersten Tage bereits 92 Millionen Dollars gesammelt wurden. Das „Journal“ allein zählte 25 Mill.

† **Washington.** General Otis telegraphirt vom gestrigen Tage, seine Truppen seien reichlich versorgt. Die Zahl der Kranken und Verwundeten übersteige nicht den sechsten Theil des Effectivbestandes.

† **London.** Wie die Blätter melden, habe Rhodes die nöthigen Geldmittel zusammengebracht zum Bau eines Theiles der Kap-Kairo Eisenbahn, für welchen er die Garantie der Regierung nachsucht.

† **London.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Comer William bei der Budgetberatung, die englische Regierung werde demnächst eine neue hervorragende Erfindung an dem Gebiete der Schmelzwerkzeuge ermitteln; man hoffe, noch in diesem Jahre sowohl die Eisbarren, als auch die Festungen mit dieser Neuerung auszurüsten zu können.



Dresdner Börsenbericht des Nießner Tageblattes vom 21. April 1899.

Wichtige Fonds.	Course	Wichtige Fonds.	Course	Wichtige Fonds.	Course	Wichtige Fonds.	Course
Nachschuß	91,60	100.75	100,30	Deutscher Reichsbank	100,30	Deutscher Reichsbank	100,30
do. mit 5. 1908	100,40	89,75	97,50	do. Kronenbank	97,50	do. Kronenbank	97,50
do. mit 1. 1908	100,40	98,10	112,30	do. Reichsbank	112,30	do. Reichsbank	112,30
do. mit 1. 1906	100,50	101	92,10	do. Reichsbank	92,10	do. Reichsbank	92,10
do. mit 1. 1905	100,50	90,50	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1904	100,50	89,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1903	100,50	87,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1902	100,50	85,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1901	100,50	83,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1900	100,50	81,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1899	100,50	79,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1898	100,50	77,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1897	100,50	75,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1896	100,50	73,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1895	100,50	71,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1894	100,50	69,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1893	100,50	67,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1892	100,50	65,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1891	100,50	63,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1890	100,50	61,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1889	100,50	59,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1888	100,50	57,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1887	100,50	55,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1886	100,50	53,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1885	100,50	51,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1884	100,50	49,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1883	100,50	47,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1882	100,50	45,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1881	100,50	43,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1880	100,50	41,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1879	100,50	39,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1878	100,50	37,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1877	100,50	35,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1876	100,50	33,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1875	100,50	31,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1874	100,50	29,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1873	100,50	27,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1872	100,50	25,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1871	100,50	23,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1870	100,50	21,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1869	100,50	19,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1868	100,50	17,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1867	100,50	15,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1866	100,50	13,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1865	100,50	11,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1864	100,50	9,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1863	100,50	7,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1862	100,50	5,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1861	100,50	3,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30
do. mit 1. 1860	100,50	1,00	100,30	do. Reichsbank	100,30	do. Reichsbank	100,30

Ein Stellmachergeselle zum sofortigen Antritt gesucht.
 Carl Rothmann, Nießa.

Jüngerer Bäckergehilfe sofort gesucht. Ritter, Bäckersstr., Gröbba.

2 Schuhmachergehilfen sucht sofort Carl Großmann, Bauersstr. 5.

Herren aller Berufsreise, welche gewillt sind, sich einen lohnenden Nebenberuf eventuell dauernde Lebensstellung zu verschaffen werden gebeten, Offerten sub L. F. 8702 an Rudolf Wolff in Leipzig einzusenden.

Gebr. Kramer, Zuchtvieh-Geschäft, Poppitz und Fichtenberg (Elbe)

halten sich zur Lieferung von hoch- und niedertragenden Kühen und Kalben, sprungfähige prima Bullen, sowie 1/2 jährige Kuh- und Bullenkälber aller Rassen der Niederungschläge bestens empfohlen. Lieferungen werden prompt ausgeführt und erfolgen franco jeder Wohnstation.

Ein gebrauchter Rindermwagen steht zu verkaufen. Nießa, Schloßstr. 17.

Ein Einspannerwagen zu verkaufen. In der Merzdorf, Galthof.

1 gebr. Nähmaschine, (Eing.) 1 Jahr Garantie und 2 desgleichen, gut vorgerichtet, billigst zu verkaufen bei B. Zeuner, Hauptstraße 67.

Familienfeier halber bleibt mein Geschäft nächsten Montag, den 24. April von 12—4 Uhr geschlossen.
 Ernst Schäfer.

Zur gefl. Beachtung.

Neueren Bestimmungen zufolge dürfen unsere Delikatess- und Fischwaren pp. Geschäfte Sonntag nur Vormittags von 6—8 Uhr und Mittags von 11—2 Uhr bis auf Weiteres geöffnet sein. Wir bitten das geehrte Publikum, ihren Bedarf in dieser Branche in genannter Zeit gefl. beden zu wollen.

F. Reiling, C. Weishe (Mercur), B. Caspari, verw. Kretschmar.

THE PREMIER CYCLE Co. LTD.
 Nürnberg—Doos, Berlin O 27.

Grösste Fahrradwerke des Continents.

Vertreter:
Adolf Richter.

Bestingerichtete Reparaturwerkstatt.
 4000 Meter große Radfabrik.

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln

empfiehlt das Festbandtriebwerk in allen landwirtschaftlichen Maschinen, als: Dreschmaschinen, Ölpel, Reinigungsapparate von Bachmann & Meiser, Leipzig, Drescher Treibrieder, Jauchepumpen, Wägen, Weing- und Nähmaschinen, Milchseparatoren aller Systeme.

Wache bereits auf mein großes Lager in Royal, Globe, sowie Massey Harris Brand- und Größtmäher, beagl. auf Osborne, Massey Harris und deutsche Bauern aufmerksamer.

Billigste Preise. Probe gestattet. Günstigste Zahlungsbedingungen.

Heirath.

Ein anst. geb. Mädchen, Anfang 30 er, ohne Vermögen aber guter Ausstattung, welche sich nach einem trauten Heim sehnt, wünscht mit einem Herrn, kleinen Beamten, Wittwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen, in Verbindung beh. Verheirathung zu treten. Nur ernstgemeinte Off. bitte bis 29. d. M. unter A. K. 500 postl. Meissen (Elbe) zu senden.

Hausverkauf.

Ein schönes Haus mit großem Obst- und Gemüsegarten in Roda Nr. 23 5, 20 Min. von Bahnstation Weßig, ist auszugsbereit und herbergfrei sofort billig zu verkaufen. Näheres Roda Nr. 23.

Hausgrundstück.

Verkaufe mein an der Poppitzerstr. Nr. 31 neu erbautes Haus unter günstigen Bedingungen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres beim Besizer Max Naumann.

Braunkohlen empfiehlt ab Schiff J. G. Müller, Randsch.

Brucher Braunkohlen empfiehlt ab Schiff J. G. Müller, Randsch.

2 Jahre Garantie! Fahrräder 2 Jahre Garantie!

Wir suchen für d. Vertrieb unserer erstklassigen deutschen Maschinen einen soliden Vertreter. Gefl. Off. unter Angabe v. Referenzen erb. Prince of Wales Fahrrad- und Maschinenwerke R. Chorinsky & Co., Berlin, Holzmarktstraße 36.

Eine Parthie
Weizenhalben
offenlt. **Cesar Matthes**, Schloßstraße 23.
Welche, **O**cker, **S**üßel, **O**en,
Brotkrumen, **W**eizenkleie, **S**ä-
ner u. **T**aubenkücher empfiehlt **Hauswald**.

Unterleibskrankheiten
H. W. Freygel
Riesa, Hauptstraße Nr. 55.

Fahrrad-Dei,
ein **Rahmen** aus **Edel**, feinste Qualitäten,
sind aus **W. Thomas & Sohn**.
Empfehle mich **gerhien** **Damen** als
Schneiderin
in und außer dem Hause.
L. Schreiber, Albertplatz 11.

Zum Wäschnähen-
und Wäschstiden,
in feinsten Ausführung, empfiehlt sich
Frau **Marie Fischer**, Weststr. 3, 3. Etg. z.

Radfahrbahn Richter.



(4000 mtr. groß.)
Prachtvolle Bahn, neu
verrichtet, zum **W**ä-
schen **L**ernen.

Feinste
Referenzen
2 praktische
Vern.-Apparate.
Cursus nur 5 M.

Fahrräder
in **großartiger** Auswahl in jeder Preislage.
Befichtigung gern gestattet.

1 Piano, 1 Harmonium,
2 Claviere und 1 Dreh-
piano,

alle noch gut erhalten und gestimmt, zu ver-
kaufen, ev. zu verkaufen in der Pianoforte-
handlung von

Bernhard Zeuner.

Neue **Pianos** von M. 480 an
und in höheren Preislagen am Lager. Billi-
gere **Reparatur** M. 380.

Kunnet-Schilder,

verschiedenartig **W**eißung hoch polirt, v. 3.50 M.
an, fertigt **Schilder**
Kastanienstr. 51. **C. M. Sarnelt**, Graveur.*



Wer eine
wirklich
gute und
leicht-
und
haltbare
Näh-
waschine
kaufen will,
wähle eine
Seidel &
Nau-
mannsche.

(Ueber ein Million im Gebrauche.)
Alleiniger Vertreter:

Adolf Richter.

Günstigste **Abzahlungen**.
Weitgehendste **Garantie**.
Billigere **Reparatur** ebenfalls am Lager.

Achtung!

Sonntag große **Carnival**belustigung
auf dem **Dorplatz** in **Doberfen**
G. Lausecke.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 23. April ladet zu
Kaffee und **K**uchen
ganz ergebend ein **Reinb. Feinze.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee u. **ff. gutem** **K**uchen
freundlich ein **C. W. Pettig.**

Restaurant z. Bürgergarten.

Empfehle morgen Sonntag **ff** **K**affee und
selbstgebackenen **K**uchen. Dazu ladet ganz er-
gebend ein **Ernst Heinrich.**

Hôtel Höpfer.

Sonntag, den 23. April (Königs Geburtstag), von Nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik
(Tanztour 10 Pf.).

Robert Köpfer.

Hotel Münch.

Special-Ausschank Patzenhofer.

Sonntag, den 23. April
Schinken in **Orbteig** mit **Salat**, **Wiener** **Topfkraten** mit **Röhren**, sowie reichhaltige
Frühstücks-, Mittag- und Abendkarte.
Stoff hochfein. - Ceres, dunkles und Lager.
Um gütigen **Besuch** bittet
Hochachtungsvoll
Heinrich Pohl.

Schützenhaus.

Sonntag, den 23. April 1899, zur **Feier** des **Geburtstages** Sr. Maj. des Königs **Albert**
Großes patriotisches Fest-Concert,
verbunden mit unserem **5. Abonnement-Concert.**
Anfang 4 Uhr. **Abonnement-Billets haben G**ültigkeit. **Entree 30 Pf.**

Nach dem BALL.

Es ladet freundlich ein **Altes Stadtinspizitor, G. Eger.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 23. April, Abends 8 Uhr

Frauen-Vortrag

von Frau **Iba Linte**, Riesa, über: „Die naturgemäße **Gesundheitspflege** des
Weibes, als Kind, Jungfrau, Gattin und Mutter. Eintritt frei, nur für
Frauen nebst **erwachsenen Töchtern**, welche zu diesem **lehrreichen** **Vortrag** hierdurch
eingeladen werden **Zeusch.**

Vorläufige **Anzeige.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“, Verband Pausitz.

Sonntag, den 30. April (zum **Besten** der **Wohltätigkeit**) **Concert**
und **Ball** im **Gasthof Pausitz**. Anfang des **Concertes** Punkt 7 1/2 Uhr. Beim
Ball sind die **Wohltätigkeitsarten** vorzuzeigen. Um recht **zahlreiches** **Erscheinen** bittet
der **Verbandsvorsitzende.**

Billets im **Vorverkauf** à 25 Pf sind von Sonntag, den 23. April ab zu haben bei
den **Herrn Ernst Ulrich** in **Delsitz**, **Ernst Feinze** in **Widris** und im **Gasthof Pausitz**.

Geschäftsöffnung.

Einem **gehriem** **Publikum** von **Riesa** und **Umgebung** gestatte ich mir die **ergebene**
Mittheilung zu machen, daß ich in **meinem** an der **Bismarckstraße 8** gelegenen, von
Herrn Kaufmann Eisenberg käuflich **erworbenen** **Grundstücke** unter **heutigem** **Tage** ein

Butter-, Käse- und Bier-Special-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein **Bestreben** sein, die mich **Besuchenden** **streng** **reell** zu **bedienen** und
bitten um **gütigen** **Zuspruch.**
Hochachtungsvoll
M. Röhle,
8 Bismarckstrasse 8.

Restaurationsverpachtung.

Unser **Dampfschiffrestaurant** in **Riesa** ist vom 1. Oktober d. J. auf drei
bzw. sechs Jahre an einen **sachkundigen**, **kautionsfähigen** **Restaurateur** zu **verpachten**.
Verpachtbedingungen sind gegen **Einsendung** von **M. 0.50** von der **unterzeichneten**
Stelle **erhältlich**
Dresden, am 15. April 1899.

Direktion
der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Nachruf.

Am 17. d. M. verschied nach **langen**, **schweren** **Leiden** unser hoch-
geschätzter **lieber** **Freund**, der **Privat** und **langjährige** **Gemeindevorstand**
Herr Johann Christlieb Humpsch
in **Seerhausen**. In **dankbarer** **Anerkennung** seiner **treuen** und **verdienst-**
vollen **Wirksamkeit** rufen wir ihm **tiefbetrübt** **Herzens** ein **herzliches**
„Ruhe sanft!“
in die **Ewigkeit** nach. Sein **biederer**, **offener** **Charakter**, ebenso seine
Schaffensfreudigkeit und **Gewissenhaftigkeit** im **Amte**, selbst noch bei seiner
Krankheit, bleiben uns **unvergesslich**. Wir **Alle**, die wir den **teuren** **Ent-**
schlafenen **liebten**, werden sein **segensreiches** **Leben** und **Wirken** in
gutem **Andenken** **behalten.**

Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!
Gewidmet von
Fd. M., W. Sch., E. L., Fr. M., E. K., E. H., Pl. D., H. K., R. G.,
R. B., R. Sch., P. F., P. G.

Gasthaus Lentewik.

Sonntag, den 23. April, zum **Gebur-**
tag Sr. Maj. des Königs
frischen Kuchen.
Hierzu ladet **freundlich** ein **H. Cress.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlich ein. **Gerhard Thoms.**

Stellmacher-Innung

zu **Riesa**.
Sonntag, den 30. April, Nachmittags-
2 1/2 Uhr **Innungs-Versammlung** im
Hennigs Restaurant. **Aufnahme** neuer
Mitglieder, **Vorsprechen** **Aufnahme** der **Verträge**,
Abnahme der **Innungsbeiträge**, **freie** **Kandidat**
in **Innungsangelegenheiten**. Um **pünktliches**
Erscheinen wird **gebeten**. **Der** **Obermeister.**

Tischler-Zwangsinnung

zu **Riesa**.
Alle **Mitglieder** von **Stadt** und **Land**
werden zu **der** am **24. April** **Nachmittags-**
3 Uhr im **Rathstafel** **stattfindenden**
außerordentlichen **Generalversammlung**
hiermit **nochmals** **eingeladen**.
Der **Obermeister** **Eduard Walpert.**

„Amphion“.

Sonabend 7 1/2 Uhr **Probe** im
„Deutschen Herold“ (Gesellschaftszimmer).
D. S.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom **Grabe** unseres
viel zu **früh** **dahingewandten** **Gatten**
und **Vaters**, können wir **nicht** **unter-**
lassen allen **lieben** **Verwandten** **Freunden**
und **Bekanntem** von **nah** und **fern** für
alle **Zeichen** der **Liebe**, die uns in **so**
reichem **Maße** zu **Theil** **geworden** sind,
sowie für die **zahlreiche** **ehrenwerte** **Beglei-**
tung zur **letzten** **Ruhestätte** und für die
schönen **Trostworte** des **Herrn** **Pastor**
Ulrich und **Herrn** **Kantor** **Reinhold** für
die **erhebenden** **Gebänge**, auch **Denen**, die
uns **so** **hilfreich** bei **der** **Krankheit** **be-**
standen unsern **wärmsten** **Dank** hier-
mit **auszusprechen**
Seerhausen, den 21. April 1899.
Selma **verw** **Humpsch** **nebst** **Tochter.**

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom **Grabe** unseres **theuren**,
unvergesslichen **Gatten**, **Vaters**, **Groß-**
und **Schwelger** **Vaters**, **Johann** **Friedrich** **Hergog**,
drängt es uns, **Allen** unsern **herzlichsten**
Dank **auszusprechen**. **Dank** **Sr.** **Hochwürden**,
Herrn **Pastor** **Neumann** für die **Trostworte** am
Grabe und **in** **der** **Kirche**, sowie **der** **Familie**
L. Bennenich für die **liebvolle** **Pflege** während
der **Krankheit**. **Dank** **Herrn** **Kantor** **Schulze**
für den **erhebenden** **Gesang**. **Dank** **dem** **Kgl.**
Sächs. **Militärverein** von **Zeithain** und **Umge-**
gend für das **freiwillige** **Tragen** und die **zahl-**
reiche **Begleitung** zur **letzten** **Ruhestätte**. **Noch-**
mals **Dank** **allen** **Freunden**, **Nachbarn** und
Verwandten für den **überaus** **herzlichen** **Blumen-**
schmuck und die **zahlreiche** **Begleitung** zur **letz-**
ten **Ruhestätte**.

Wer **lebend** **wirkt**
Ist ihm die **Kraft** **gebrächt**
Und **segnend** **sticht**
Nicht, **den** **vergißt** **man** **nicht**.
Zeithain, am 21. April 1899.
Die **trauernden** **Hinterlassenen.**
Für die **vielen** **Beweise** der **Liebe** und **Theil-**
nahme beim **Begräbnisse** unseres **lieben** **Töchter-**
chens **Gertraud** sagen **hiermit** unsern
herzlichsten **Dank**.
Zeithain, den 21. April 1899.
Familie **J. Engelhardt.**

„Blondin-Schicklay-Arena“

Schützenplatz.
Sonntag, den 23. d. Mts
zwei **große** **Vorstellungen**.
Anfang **Nachmittags** 4 Uhr und **Abends**
8 Uhr. **Am** **Schluss** **der** **Nachmittags-**
Vor-
stellung die **Exhibition** **fahrt** **von** **der** **Witte**
des **Platzes** **aus**.
Hochachtungsvoll
G. Schicklay.
Hierzu 2 **Beilagen**.

1. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Dress und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesja.

Nr. 92.

Donnerabend, 22. April 1899, Abends.

52. Jahrg.

Zum Geburtstage Er. Maj. des Königs Albert.

Mein König, laß Dich grüßen
Mit lautem Jubelklang,
Bei mildem Tageswehen,
Und frohem Berchenslang.
Es brach ein Frühlingmorgen
Süß vor aus dunkler Nacht,
Der hat auch Dir, mein König,
Den Tagesgruß gebracht.

Und durch die weiten Fluren
Erhält ein Fremdenruf:
„Heil Dir, o Sachsen König,
Heil Gott, der Dich erschuf!“
Du unser Landes Frommen
Hast Du gewirkt, geliebt,
Uns gold'ne Friedenstage
Mit mildem Sinn erstrebt.

Dein Sachsenvolk, das treue,
Wand Dir den Lorbeerkranz
Einst um die Helmskrone,
Geschmückt mit Ruhmesglanz.
Heut' schlingt es lichte Blumen
Dir in's ergraute Haar,
Und bringt auf's neu der Liebe
Und Treu' Geschenke dar.

Mein Sachsenland, du theures
Wo meine Wege stand,
Sei lange noch regiert
Von König Alberts Hand.
Und ihm zur Seite walt
Noch lang die Königin,
So reich an Lieb' und Güte,
So reich an Edelzinn.

O tragt ihr Frühlingslüste,
Mein Lied ins Land hinauf,
Auf daß es wiederholte
Die laute Sturmgelüste.
Tragt ihn zum Herrscherthron
Der Edne höchsten Rang,
Und stüßert dort ganz leise,
Was aus der Brust mit drang:

„Mein König, laß Dich grüßen
Mit meines Herzens Schlag,
Sei Dir noch oft beschleben
Der hehre Jubeltag.
Sei taufendfach geegnet
Du und der Deinen Schar,
Heil Dir, o Sachsen-König,
Heil jetzt und immerdar.“

Selma Krumm.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Postkommission des Reichstages nahm gemäß der Regierungsvorlage Absatz 1 und 3 des zweiten Artikels, betreffend die Ausdehnung des Postregals auf verschlossene Briefe im Ursprungslande, sowie den Absatz A des vierten Artikels an, durch welchen als Höchstentschädigung der Privatpostanstalten das Achtfache des jährlichen Reingewinnes festgesetzt wird. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär von Bobbels, unter dem Vorbehalt genommener allmählicher Tarifreformen dränge sich der Gedanke der Ausdehnung des 5 Pf.-Briefpostos auf das ganze Reich.

Vom Königreich Sachsen ist beim Bundesrathe wiederholt beantragt worden, den Terminhandel in Kammer zu verbieten. Die Kaufschiffe, denen der Antrag zur Prüfung überwiesen worden war, beantragen nunmehr beim Plenum auf Grund des Börsengesetzes § 50 Abs. 1 folgende Beschlussefassung: „Vom 1. Juni 1899 ab wird der Börsenterminhandel in Kammer, insoweit er nicht die Abwicklung der vor diesem Zeitpunkt abgeschlossenen Geschäfte zum Gegenstande hat, untersagt. Vom 1. Juni 1900 ab ist in Ansehung der von dem 1. Juni 1899 abgeschlossenen Geschäfte auch die Abwicklung im Börsenterminhandel nicht mehr gestattet.“

Oesterreich-Ungarn. Der kirchliche Kampf gegen die „Los von Rom“-Bewegung nimmt in letzter Zeit immer gefährlichere Formen an. Wie es heißt, ist schon ein Vorhaben gegen protestantische Geistliche eingeleitet, denen Presbyterien verboten vorgeworfen wird. Eugen Kaiser, Superintendent in Böhmen und gegen einige sächsische Katholiken soll sogar ein Strafverfahren wegen Beleidigung einer geistlich

anerkannten Kirche eingeleitet werden. Es soll auch untersucht werden, ob nicht die Uebersetzungsarbeiten geschwindig durch Zwang oder List hervorgerufen worden sind.“ Ferner erwägt die Behörde, wie verlannt, schon eine Abänderung des Staatsgrundgesetzes über die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger vom 25. Mai 1869, dessen Artikel 4 bestimmt: „Nach vollendetem 14. Lebensjahre hat Jedermann ohne Unterschied des Geschlechtes die freie Wahl des Religionsbekenntnisses nach seiner freien Uebersetzung und ist in dieser freien Wahl nichtsdestowenig von der Behörde zu scheuen.“ Angeblich liefen nämlich mehrere Beschwerden von Eltern bei den Behörden ein, worin sie Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre minderjährigen Söhne (es handelt sich dabei zumeist um Studenten) ohne Einwilligung der Eltern aus der katholischen Kirche austreten. Uebrigens bedarf es zu einer Änderung jenes Gesetzes, wie die Ultramontanen sie wünschen, einer Zweidrittelmehrheit beider Häuser des Parlaments, die sich ohne Weiteres nicht zu Wege bringen lassen dürfte.

Unter dem Schlagworte „Also doch!“ kündigen die „Korrespondenz“ an leitender Stelle an, daß die Regierung nun auf Grund von § 14 eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Neuordnung der Sprachenfrage bei den Behörden in Böhmen, zu erlassen beabsichtigt, durch welche die bisherigen Sprachverordnungen aufgehoben werden. Der Entwurf der neuen Verordnung stellt 5 Zonen auf, eine einsprachig deutsch, eine einsprachig tschechisch, eine mit vorwiegend deutscher, eine mit vorwiegend tschechischer Bevölkerung und eine gemischttschechisch, das heißt eine solche, in welcher die Minorität der einen der beiden Nationalitäten mehr als 25 Prozent beträgt. In der einsprachigen Zone sollen die Amtshandlungen in einer Sprache vorgenommen werden, doch soll bei jeder Behörde ein der zweiten Landessprache kundiger Beamter angestellt werden. In der vorwiegend deutschen Zone soll grundsätzlich in der deutschen Sprache verhandelt werden, doch wird von einer größeren Zahl von Beamten die Kenntnis der tschechischen Sprache gefordert werden. In gemischten Bezirken wäre die Amtstrung durchwegs zweisprachig, in reinen Bezirken im Prinzipie einsprachig. In der gemischttschechigen Zone soll es zulässig sein, in jeder der beiden Sprachen zu verhandeln. Die Stadt Prag würde unter die letztere Kategorie fallen. „Kor. Bist.“ warnen die Regierung vor der Durchführung dieses Vorhabens.

Belgien. Im Norden von Mons sind 3600, im Westen zu Centre 19000 und im Süden von Charleroi 21000 Vergleite anständig. An allen Orten herrscht Ruhe. Es befähigt sich, daß der Aufstand am Montag im Westen von Mons ein allgemeiner sein wird. Im Westen von Vätlich hat der Aufstand sich auf alle Kohlenruben im Platzen von Dord, auf Seraing und die übrigen Kohlenruben der Gegend ausgebreitet. Mehrere Angriffe auf Arbeitswilige wurden alsbald streng unterdrückt. In Vätlich kam es zwischen betrunkenen Vergarkeilern zu blutigen Schlägereien. Einer derselben wurde durch einen Steinwurf tödlich verwundet.

Spanien. Verschiedene Meldungen schienen fortgesetzt zu bestätigen, daß karlistische Partisanen nicht außerhalb des Reiches der Möglichkeit liegen. Aus Sevilla wird berichtet, ein Führer der Ultramontanen habe sich für ein Bündnis mit den Karlisten ausgesprochen. Der Kreuzer „Comde Venadito“ hat Bilbao verlassen, um an den baskischen Küsten zu kreuzen und die Landung von Waffen zu verhindern. Der Minister des Innern erklärte, die Regierung fahre fort, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um verhängnisvolle Ueberfahrungen zu vermeiden. Englische Blätter endlich veröffentlichten Depeschen aus Havana, nach welchen der karlistische General Mirabel in Begleitung von fünfzig jungen Leuten, die von Don Carlos zu D'Alvarez ernannt worden seien, sich von Havana nach Frankreich einschiffen habe. Mirabel sei, so sagen die Depeschen hinzu, im Besitze von Geldmitteln, die von kubanischen Karlisten gespendet seien.

China. Die Aufständischen sind nunmehr aus dem erweiterten Gebiet von Kaulung vertrieben. Die britischen Truppen verfolgten sie von Doi zu Doi und brachten ihnen zahlreiche Verluste bei. Ein weiterer Widerstand wird nicht erwartet, jedoch wird das englische Truppenlager zwei Meilen weiter landeinwärts verlegt und der ganze Bezirk von Tai-pu besetzt gehalten.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesja am 19. April 1899.

1. Der geistlichen Körperverletzung bezw. der Beleidigung großen Unfalls waren angeklagt die beim Festband zu Weida beschuldigten polnischen Handarbeiter a. B. P. 17 Jahre alt, b. P. R. 21 Jahre alt und c. A. S., 23 Jahre alt, sämtlich bisher noch unbekannt. Die Angeklagten a und b waren beschuldigt, in der Nacht vom 12. März cr. in der Waffenhalle des Posthofes zu S. vorzüglich je einem Anderen körperlich verlegt und an der Gesundheit geschädigt zu haben dadurch, daß P. den Einwohner M. mit einer Bierflasche, R. den Einwohner N. mit einem Stock auf den Kopf schlug, so daß die Verletzten schmerzhaft blutende Wunden davon trugen. Der Angeklagte zu c war beschuldigt, den Einwohner M. mit Gewalt vor die Brust gestoßen zu haben, so daß dieser zu Boden fiel, ohne jedoch weitere Verletzungen davon zu tragen. Das Schöffengericht erkannte gegen die Angeklagten zu a und b wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223 a, 223 des R. St. G. B., und zwar gegen den a. a. am 4. Monat, gegen den zu b auf 10 Wochen Gefängnis, wozu je 2 Wochen durch die seit dem 13. März erlassene Untersuchungshaft verhöht betraffet war-

den. Der Angeklagte zu c wurde wegen Beleidigung großen Unfalls nach § 260¹ desselben Gesetzes zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Falle der Unabbringlichkeit 2 Tage Haft zu treten haben, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten auch zu tragen. — 2. Die wegen Unterschlagung verurteilte Katharina J. E. verurteilt R. geb. P. zu R. wurde wegen Diebstahls eines grünen Kleides und einer Perlenkette, auf 1 M. von 8 Mark, welche Gegenstände sie am 30. Dezember 1898 der Schneiderin G., mit der sie die Wohnung theilte, entwendete, nach § 242 des R. St. G. B. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — 3. Einer groben Beleidigung machte sich der Fortbildungsschüler, Dienstknecht W. R. B. zu S. gegen den dortigen Director der städtischen Schulen, dabarch schuldig, daß er, aus Rache für im vergangenen Jahre einmal erhaltene Schläge, in ein ihm zur Benutzung während des Fortbildungsschulunterrichts überlassenes Buch Worte ehrenverletzenden Inhaltes schrieb. Da das betreffende Buch hierdurch entwertet war, hatte sich der Angeklagte gleichzeitig der Sachbeschädigung schuldig gemacht. Es erfolgte seine Verurteilung wegen Sachbeschädigung und Beleidigung nach den §§ 303, 185 des R. St. G. B. zu 1 Woche Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — 4. Der Einspruch des Handarbeiters T. D. W. S. zu R. gegen ihn vom Königl. Amtsgericht Niesja wegen Hausfriedensbruchs zugesprochen, auf 1 Woche Gefängnis lautenden Strafbefehl war vom Erfolg begleitet. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme erkannte das Schöffengericht auf kostenlose Freisprechung; die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. R.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegr. 1890 (alte Leipziger) Es sind vom 1. Januar bis Ende März 1899 1818 Versicherungen über 14 058 900 M. beantragt worden (206 Versicherungen mit 588 500 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres); als gestorben wurden in der selben Zeit angemeldet 290 Mitglieder, die mit 1 337 500 M. versichert waren. Der Versicherungsbestand ist seit Ende März 1899 auf 79 300 Personen mit 550 Millionen M. Versicherungssumme, das Vermögen auf 173 Millionen M. für 1899 geordnete Versicherungssummen sind die in der Bilanz 118 Millionen M., als Dividenden an die Versicherten gewährt 59 Mill. M.; Dividendenreserven in Höhe von 27 Millionen M. liegen zur weiteren Vertheilung an die Versicherten bereit. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, stehen alle Ueberschüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzteren beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre, wie bereits seit mehr als einem Jahrzehnt, 42 Prozent der ordentlichen Jahresprämie und bei abgekürzten Versicherungen außerdem 1/2 Prozent der Summe der gezahlten Zusatzprämien.

Kirchennachrichten für Niesja mit Weida.

Dom Jubilate (23. April 1899). (Mitfeier von Königs Geburtstag.)

In Niesja Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich) und Nachm. 5 Uhr Abendmahl (Hilfsgemeinlicher Dertel). — Beide Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Rotette von Otto Jocher. Salvum fac rogom, Dominus, et benedic hereditati tuas. Halleluja. Amen. In Weida früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgemeinlicher Dertel).

Wochenamt vom 23 bis 30. April cr. für Niesja Hilfsgemeinlicher Dertel und für Weida Diakonus Burkhardt.

Evang. Männer- und Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Berensloiale.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Stittig vom 1. April ab.					
Ab	Währberg	—	—	—	—
ab Währberg	—	6,35	10,30	2,—	8,—**
• Premitz	5,30*	7,25	11,20	2,50	6,1**
• Straßa	—	7,40	7,45	11,40	3,10
• Gohlis	—	8,5	12,—	3,35	7,8**
in Niesja	—	6,35	8,40	12,35	4,05
ab Niesja	4,20	7,15	10,55	1,30	4,15
• Rinnwitz	5,25	7,50	11,30	2,5	4,60
• Forty-Kothenmühle	1,95	8,—	11,40	2,15	5,—
• Weichwitz	5,50	8,15	11,55	2,30	5,15
• Hirschfeld	5,55	8,30	12,—	2,35	5,20
• Niederlammhals	6,5	8,30	12,10	2,45	5,30
• Diebhar	6,15	8,40	12,20	2,55	5,40
in Reichen	7,25	10,—	14,7	4,15	7,—
• Dresden	10,25	12,50	4,25	7,15	—
ab Dresden	—	8,40	11,50	2,31	4,—
• Weichen	6,45	8,35	1,0	4,30	6,—
• Diebhar	7,25	9,15	2,0	5,10	6,40
• Niederlammhals	7,30	9,25	2,30	5,20	6,50
• Hirschfeld	7,40	9,37	2,25	5,35	6,55
• Weichwitz	7,45	9,35	2,30	5,37	7,—
• Forty-Kothenmühle	7,50	9,40	2,5	5,35	7,5
• Rinnwitz	8,—	9,50	2,45	5,45	7,15
in Niesja	8,20	10,30	3,15	6,15	7,45
ab Niesja	8,45	11,10	4,15	6,45	—
• Gohlis	9,—	11,25	4,30	7,—	—
• Straßa	9,15	11,40	4,5	7,15	—
• Premitz	9,25	11,0	4,55	7,27	—
in Währberg	10,—	12,25	5,30	—	—

* Nur Donnerstag und Sonnabend.
† Nur Mittwoch und Freitag, außerdem an jedem Sonn- und Festtag bis Währberg.
** Nur Sonn- und Festtag.

Eine neue
Milch-Centrifuge,
Pat. Cognac, (Belgepatent), verkauft
sehr preiswerth **Brennede, Vopvis.**

Bestes, dauerhaftestes
Bernstein-Zukbodenlack
mit Farbe,
schnell und hart trocknend, ohne nachzukleben.
Bordfähig in verschiedenen Farbentönen,
Rusteraustriche zu Diensten.
In 1/2 und 1/4 kg Büchsen empfiehlt
M. S. Seuncke, Drog.



**Wer
gesund**

Schwartzmark,
wohnen will, streiche seine Fuss-
böden mit **Tiedemann's**
vorzüglichem **Bernstein-**
Fussbodenlack mit Farbe.



Schnell trocknend,
nicht nachklebend,
bequeme Verwendung!
Lieferung u. Prospekt kostenlos.

Carl Tiedemann, Dresden
Lackfabrik, Geogr. 1532.
Moritz Damm, Bahnhofstrasse
G. Voehner, Schulstrasse } Riessa.
Gustav Hahn, Strehla.

**Wer sein Vieh
lieb hat,**

benutze **Brückner's antiseptische Vieh-**
waschseife! Bestes Mittel gegen Räude,
Ausschlag, Ungezieher etc., bei Pferden, Rindern,
Schafen, Hunden.
Empfohlen von den Herren Thierärzten. Zu
haben bei Herrn **Rob. Erdmann, Drogenhdlg.**

Verdauungsschwäche

(atonische) Schwäche des **Magens-**
und Darmkanals mit ihren gewöhnlichen
Symptomen, wie: Aufgetriebenheit des Magens
u. Bauches, Magenbräuen, selbst nach wenigem
Speisengenuß, Blähungen, häufiges Aufstoßen,
Erbrechen unverbauter Speisen, Sodbrennen,
Wasserbrechen, oder, pappiger Geschmack,
schleimig belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Mattig-
keit, Bestimmtheit nach der Mahlzeit, Stuhl-
verstopfung abwechselnd mit Durchfall etc.,
wird **beseitigt durch den Samischeer**
Stahlbrannen, Emma-Heilquelle.
Versandt direct von der Quelle in stets reicher
Füllung. Ausführliche Gebrauchsanweisung und
Trinkbecher wird jeder Sendung beigegeben.
Prospecte durch die Verwaltung der **Emma-**
Heilquelle, Vopvis a. Rh.

Dank!

Schon längere Zeit hatte meine Frau ein
nervöses Leiden wie Magenbräuen, saures Auf-
stoßen, Blähungen, Brennen im Halse, Appetit-
losigkeit, Rückenschmerzen, Angstgefühle u. Schlaf-
losigkeit. Tag u. Nacht peinigten meine
Frau die Schmerzen furchtbar u. trotz aller
möglichen Heilversuche konnte dieselbe die er-
sehnte Hilfe nirgends finden. Schließlich wandte
meine Frau sich nach schriftlich an **Hrn.**
C. S. F. Rosenthal, Spezialbehandlung
nervöser Leiden, **Wännen, Barvarianing 33,**
durch dessen vorzügliche **heilsame Behand-**
lungsweise meine Frau in einigen Wochen
vollständig wiederhergestellt wurde. Wir danken
deshalb **Hrn. Rosenthal** herzlich u. empfehlen diese
ausgezeichnete **auf brieflichem Wege** u.
ohne Verusführung durchführbare Heilmethode
mit bestem Gewissen allen Leidenden wärmstens
Deutsch-Heiltrieb, Station Vopvis, 27.
Febr. 99. **Frau Wagn u. Frau.**

Gleiche reiche und billige Bequemlichkeit!
In mehr als 100 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Schreibmaschinen, Schreibfedern, Schreibtafeln
von u. alle anderen Sorten **Besten u. Saubersten, Neu-**
heit u. beste Reinigung garantirt! Gute, verbesserte
Besten u. Saubersten, Neuheit u. beste Reinigung garantirt!
Schreibmaschinen 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;
Schreibfedern 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;
Schreibtafeln 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;
Schreibmaschinen 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;
Schreibfedern 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;
Schreibtafeln 1,00; 1,50; 2,00; 2,50; 3,00; 3,50;

Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.

Alle Proben und ausführliche Prospekt, auch über
die **Verwendung**, unentgeltlich und kostenlos! Angabe der
Preise für **Besten u. Saubersten**
- gratis!

Naumann's Fahrräder
sind die besten!



**SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN**

Betreiber: Adolf Richter, Riessa.

Jede **Dame**
trägt ein **Cover-Coat-Kleid**
als höchste, als reizvollste, als
praktischste Neuheit!
Meter 1.50 bis 5.50 Mk.
Proben sendet
Ang. Polich, Leipzig.

R. WOLF

Magdeburg-Suckau.

Locomobilen



mit ausziehbarer Röhrenkessel,
von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsame Betriebsmaschinen
für **Industrie**
und **Landwirtschaft.**

**Dampfmaschinen, ausziehbarer Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.**

Bedeutender Export nach allen Welttheilen.



SÜD-BRASILIEN
SANTA CATHARINA

Die **Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H.**

vom Deutschen Reich anerkannt,
besitzt im Staate Santa Catharina in Südbrasilien im Anschluss
an schon bestehende bestehende deutsche Colonien die frucht-
barsten Ländereien, vom gesunden Klima begünstigt, im
Umfange von 650,000 Hektaren. Die Gesellschaft gewährt
deutschen Ansiedlern sowohl für die Ueberfahrt wie für die
Anschliessung die günstigsten Bedingungen.

Alle Stationen in den Prospekt, welche auf Wunsch gratis und ohne Anschlag werden.
Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Neue Grünhofstr. 10 U. Hansa-Haus.

Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel

Allein echt
mit Namen **Dr. Thompson's** Schutzmarke **Schwarz.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-Drugge- u. Selbsthandlungen.
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Sa. Nähr. Weizstalt
im Ganzen und Einzelnen empfiehlt billigst
Ernst Haacke.



Man verwende ausschließlich
JAVOL zur Pflege der Haare und
vergeude keine Zeit nutzlos mit An-
wendung vielfach schädlicher, oft
schon rarerer Pomaden giftiger und
schwerer Kopfbalms, scharfer oft
schmerzhafter Tinkturen und ge-
haltloser Essenzen, die vielleicht nur
durch einen schönen Geruch über
ihre Werthlosigkeit hinwegtäuschen.
JAVOL ist von staatlich vereidigten
Chemikern vollkommen unbeschädlich befunden.
Glimmerde Essenz. Zur naturgemässen För-
derung des Haarwachstums weiches das Haar und
Vertrauenswürdigkeit auf dem Gebiete vernünf-
licher Haarpflege. Flasche M. 2.- in feinen Par-
fumerien Drogerien, auch in vielen Apotheken.

In Riessa zu haben bei **A. B. Hennicke,**
Drogerie, **Paul Bismarckstr.** Friseur.

Schöne Locken,
haltbar, erzielt man mit **Kuhn's Sadulin,**
60 Pfg. **Kuhn's Kräuselpomade-Sa-**
dulin, 80 Pfg. Acht nur von **Frz. Kuhn,**
Kronenparfüm, Nürnberg. Hier bei
G. Schumann, Coiff., Bettinerstr.

Blutwasser.
Bernhardolin.

Dasselbe entfernt sofort jeden Schmutz u.
Fettestoff, welcher Art er auch sei. Auch zum
Waschen der Handschuhe sehr zu empfehlen.
Preis per Flasche 50 Pf. Zu haben bei
M. S. Seuncke, Drogerie.

Endlich heilbar

nach eigener Heilmethode.

Dr. med. u. Strahl,
Spezialarzt für **Strahl-,**
heilt schmerzlos ohne Operation, ohne
Verwundung, für immer alte **Strahl-**
schäden auf Garantie.
Berlin, Dorostoffstrasse 88.

Beinshäden.

Spezialist in **Riessa,**
Hotel „Wettiner Hof“, Wittwuchs
und Sonnabends Vorm. 7-9 Uhr.



Besse und billige Bauges-
qualität für exakt. Fahrräder
und Zubehörsache. Vertreter
gesucht. Katalog gratis.
H. Crome, Einbeck.

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-
Fahrräder
u. Zubehörsache
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.



Briefe - Fahrblätter
sind die besten und
billigsten der Welt!
Verkauft im Preis
von 50 Centen. Man
verlange Prospekt.
Wiederverkäufer gesucht.
Thüring. Fahrrad-Industrie, **Wittenberg L. Th.**

Neue und gebrauchte

Pianos

Fügel, Harmoniums
nur renommirter Fabrik.
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung.

ohne Preisermäßigung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden

Haus-Sergeantstr. 11. 11.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
- Preisliste gratis. -

Wäschemangeln

besten und solidester Konstruktion, spielend leicht
und ruhig gehend und der Wäsche den schönsten
Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie
die Fabrik von

J. O. Thiele, Chemnitz.

Prämiirt im In- und Ausland.
Wasserschaltungen gestattet.
Alle Mangeln nehmen mit in Zahlung.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wecheln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 " monatl. Kündigung " 3 1/2 %
 " viertelj. " " 4 %
 " halbj. " " 4 1/2 %
Baareinlagen } (1/2 %)

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Die
Verkaufsstelle
 der vereinigten
Biegelwerke von Riesa,
Strehla
 und Umgegend
 befindet sich bei
A. Messe,
 Bankgeschäft.



Garantirt solide Seidenstoffe,
 Sammet, Plüsch und Peluche
 liefern wir in jeder Breite und Farbe.
 von **Elton & Kousen,**
 Fabrik u. Handlung, Oelsfeld.

Auf vielseitiges Verlangen meiner werthen
 Kundsch. habe ich von heute ab eine
Schnell-Reparatur-
Verkstatt

errichtet und offerire:
 Herrenhosen und Abzüge 2,30
 Damen " und " 1,60
 Kinder " und " 1,10
 Gutes Material! Prompte Bedienung!
Paul König, Albertplatz 6.

Zum modernisieren und
 garnieren der Hüte
 empfiehlt sich **Martha Vietzmann.**

Flaggen-,
 Wimpel-,
 Markisen-,
 Jalouise-,
 Rouleaux-,
 Vitragen- u.
 Uhren
 empfiehlt **Max Bergmann,**
 Sattlermeister.

Ein Gelegenheitsposten prima
 feinfädige
Wadenstoffe,
 110 cm breit in 5 Farben,
 so lange der Vorrath reicht
Mtr. 65 Pl.
 Bitte Muster zu verlangen.
Max Barthel Nachf.

Messerputz-, Wring-,
 Schäl-, Reibmaschinen,
 Familien-Waagen,
 Kaffeemühlen
 empfiehlt
Kurt Dombois,
 Schützenstraße 9.

Herren-

Jaquette-Anzüge

in englischem und deutschem Schnitt
 von 7 Mk. an.

Sommer-Paletots

in allen Farben und Façons von 9 Mk. an.

Rock-Anzüge

in Satin, Cheviot und Kammgarn, von 20 Mk. an.

Alles in grösster Auswahl
 zu festen, aber auffallend billigen Preisen.

Paul Suchantke,

Riesa, Wettinerstrasse 27.

Spezialhaus fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben,
 sowie Anfertigung nach Maass.



sind weltberühmt.
 Grösstes Lager hiervon, sowie in
 Zubehör- und Reservetheilen bei

H. Stendte,

Kobeln.

Große Reparatur-Verkstatt.
 Billigste Preise.

Winter & Reichow, Riesa,

Maschinenfabrik mit elektr. Betrieb.

Empfehlen zur Frühjahrsbestellung:
 Drillmaschinen von Rud. Soc. u. Eberlebens, Reibmaschinen, Düngerstreuer;
 Rud. Soc. 'sche Pflüge, Wasser-Kultivatoren,
 Wägen, Fein- und Grob-Sägen, unter letzteren Lande's neue Stierwagen,
 sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte.



B. Költzsch
 Wettinerstrasse 27
 neben Hotel Münch
 empfiehlt sein gewähltes
 Lager aller Arten
Uhren
 u. Goldwaaren.
 Streng solide Preise.
 Langjährige Garantie.
 Reparaturen
 in garantiert zuverlässigster
 Ausführung bei billigsten
 Preisen.



Trauringe

in allen Größen und Preis-
 lagen stets am Lager.

B. Költzsch,
 Uhren- und Goldwaarenhdlg.

Zu medicin. Heilbädern

empfehle:
 div. Kräuter,
 Fichtennadel-Extract,
 Nattoni's Moorjalz,
 Mutterlauge-Salz,
 Seesalz,
 Sooljalz,
 Soole, concentrirt,
 Stahlfurter Salz,
 Schwefelleber.

A. B. Hennicke,
 Drogenhandlung.

**Waldgott's geklärter
 Citronensaft,**
 anerkannt gutes und wohlschmeckendes
 Heilmittel für Speisensäfte u. Getränkungs-
 mittel, empfiehlt **A. B. Hennicke.**

Prima Wachholderjaft,

1 Pfund 60 Pfg., empfiehlt
A. B. Hennicke.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers Brust-Caramellen.
 Molkeextract mit Zucker in fester Form.
 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse
 beweisen den sicheren Erfolg bei Husten,
 Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
 Paket à 25 Pfg. bei: **A. B. Hennicke**
 in Riesa, **A. Donath** in Glauchau.

Sächsischer Malzkaffee
 traf soeben ein und empfehle denselben meiner
 werthen Kundsch.
Richard Döhlisch.

Sächsischer Malzkaffee
 in bester Qualität mit feinsten Zugaben empfiehlt
G. H. Schulze.

VICTORIA- BRUNNEN

Oberlahnstein/Ems.
Natürliches Mineralwasser
 mehrfach preisgekrönt.

Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes
 und vieler anderer Fürstlichkeiten. Nieder-
 lage bei **Max Koyner,** Riesa a. d. E.

Nähmaschinen, nur bestes Fabrikat, unter Garantie tadelloser Nähen. **A. W. Hofmann.**
Richard Fährich, Riesa, Kastanienstr. 67, **Tapezierer- und Decorations-Geschäft.**
Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 **Bau- und Möbeltischlerei.**
 Annahmestelle der rühmlich bekannten **Thüringer Kunstfärberei & chem. Wäscherei Königsee bei Liddy Schmidt,** Achenhauserstr.

Riesaer Schloss-Lager-Bier

ist
süffig, gehaltreich u. wohlbekömmlich.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutsamen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Nervenschwachen jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei **Ernst Moritz,** Colonialwaaren- und Bierhandlung.

vollendetes Fabrikat, pr. Pfd. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00.
 Die Kakao-Comp. R. i. W. versandt in zwei Jahren über 10000 Ctr. von unseren Fabriken.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Fr. David Söhne, Halle a. S.

Roth- und Weissweine
 in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Credit auch nach ausserhalb.

Möbel

auf
Abzahlung.

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,
 Leipzig, Königsplatz 7, 1. und 2. Etage, gegenüber der Markthalle.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
 bei mir, ebenso billig wie gegen baar zu kaufen, der wende sich vertrauensvoll an
 Leipzigs grösstes Möbel-Credithaus von S. Osswald,
 nur Königsplatz 7, 1. Etage.
 Für Brautausstattungen ganz besonders empfehlenswerth
 ganze Wohnungseinrichtungen,
 sowie zur Ergänzung einzelne Möbelstücke.
 Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticowal, Nachttische, Waschtische, echt nussbaum Journal und lackirt, Spiegel, Tische, Stühle, Sophas, Divans, Plüschgarnituren.
 Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlungen.

Trinkturen!

Mache die Herren Aerzte, sowie Patienten darauf aufmerksam, daß ich die nachstehenden natürlichen
Mineralwässer
 als:
 Bitter Sauerbrunnen, Brückenaau-Wernarzer, do. Sinneberger, Emser-Bränchen, Friedrichshaller Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunnen, Osener Gunzardi-Janos-Bitterwasser, Sauerbrunnen (Schloß Gänsefurth), Vichy (Source Grande Grille), Wildunger (Georg Victor-Quelle), do. (Selenen-Quelle), ferner:
 Selters u. Sodawasser v. Dr. Strube am Lager halte und bitte um gütigen Zuspruch.
A. B. Hennicke.
 Nicht bezeichnete Wässer werden eventl. schnellstens besorgt und auf Lager genommen.

Frische Füllungen!

Spec. Rollmops, Stief. Gratheringe, Kiel, Südklinge, Erb. Sardellen, Art. Anchovis, Pfeffer- und Sauergurken, Apfelsinen und Citronen
 empfing und empfiehlt billigst
Paul Holz,
 Riesa, Schützenstraße 5.

Verkaufsstelle in Riesa:
 Hauptstraße 83.

Die Möbelfabrik

von
Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2

**Möbel, hochfein poliert,
 Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:**
 Buffets, Solonschränke, Küchenschränke, Schreibische, Veriltes, Nähische, Lumeaur, Ausziehbische, Bauernische, Servierische Stühle, Wandchränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wascheschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchensische, Flechtengrahmen, Vorplatzmöbel usw.

Kronprinz Rudolph

Dresden-A.
 12 Schrebergasse 12
 zwischen Altmarkt und Ganyplatz.
 Ausschank von
**Echt Rizzi und
 Echt Pilsener.**
 Treffpunkt vieler Fremden.
 Hochachtungsvoll
W. Holbig.

2. Beilage zum „Nieslaer Tageblatt“.

Samstag und Sonntag von Sanger & Witzendorf in Niesla. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesla.

Nr. 92.

Samstag, 22 April 1899, Abends.

52. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Nieslaer Tageblatt und Anzeiger“

für

Mai und Juni

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mark

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 14 Pf.

Anzeigen

finden durch das „Nieslaer Tageblatt“, der im Bezirk Niesla besterhaltenen Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Niesla.

Die Geschäftsstelle.

Vom Schminken.

In einer Theaterplauderei des Wiener Fremdenblattes wird u. A. von Engels, dem bekannten Berliner Charakterdarsteller, gesagt, daß er die Schminke glänzend versteht. Wirkt er doch zum großen Theil durch seine Masken, die berüchtigt sind und die sich ein Schauspieler nur selber machen kann. Seine kleinen Schminken sind ihm so vertraute Instrumente, daß er mit ihnen arbeitet wie ein Maler mit dem Pinsel. Die Schminke ist viel einfacher und roher, als man nach ihrer im Bühnenlichte geradezu wunderbaren

Wirkung glauben würde. Aus den glücklichsten Menschen können aus leichtem Kitz ganz hübsche Leute werden. Wir wollen uns dem durch die Ueberlieferung erhaltenen Schminke-Intensivum ein paar praktische Beispiele dafür anschauen. Wie macht man aus einem mageren Gesicht ein hübsches? — Man legt auf der Höhe des Jochbeines eine kreisrunde Fülle in Roth an und läßt sie nach unten hin leichter werden verlaufen. Wie macht man eine große Nase kleiner? — Man schminkt nur das Roth der Wangen um ein paar Linien gegen den Nasenrücken zu; dann wird eben jener den Wangen gleich gefärbte Theil der Nase nicht mehr als Nase erscheinen. Das Nasenrücken wird also kleiner. Wie macht man eine zu kleine oder zu schmale Nase breiter? — Man hält eben das Roth der Wangen um einige Linien von der Nasenwand fern. Solcher Kitz erschießt eben dann der Nase gleich gefärbte Theil der Wangen noch als Nase. Wie verlängert man seine Nase? — Man macht ganz einfach auf die Nasenspitze einen kleinen, weißen Fleck. Wie macht man einen großen Mund kleiner? — Man überzieht bloß die Lippen an den beiden Mundwinkeln mit dem Teintton der Wangen und markirt die Grenze durch zwei kleine, senkrechte Striche mit dunkelbraunem Stift. Wie macht man einen kleinen Mund größer? — Man zeichnet mit dem rothen Lippenstift die Mundwinkel weiter hinaus und markirt ebenfalls die Grenze durch zwei kleine, dunkle Striche. Wie erhöht man den Glanz der Augen? — Man zieht einfach längs der unteren Augenwimper und parallel mit derselben einen feinen schwarzen Strich. Hierzu verwendet man entweder einen dünnen Kohlenstift oder eine über einem Nichte geschwärtzte Haarnadel. Natürlich hat man sie früher ausführen lassen. Wie man aus diesen kleinen Beispielen sieht, ist das Schminken seinen rohen Effecten nach viel einfacher als man sich's vorstellt. Der Duz-schauspieler sucht nur diese Duzregeln und noch ein paar dazu, um sich zu schminken. Ja er kann mit ihnen nicht nur augenblickliche, sondern auch gewisse ins Bisherige gehende Wirkungen

erzielen. So klingt z. B. nicht ganz glaublich, wenn man erzählt, daß der Schauspieler seinen Augen einen weichen oder trübenden Ausdruck verleihen kann, indem er — die Wimpern mit Teintstift überzieht und unmittelbar auf das untere Augenlid einen Kohlenstift legt? Der Mann sieht dann fürchterlich hässlich aus.

Grüßworte.

A. F. Höberau. Die Kündigung hat spätestens am letzten Tage des Quartals zu erfolgen. Ist Bundesgesetz; von 1900 ab treten aber wesentlich abgeänderte Bestimmungen in Kraft.

Zwei Sonnen. „Aus welchen Gründen geht man die sogenannte „Kunst“ am Poetenweg nicht mehr begreift in Stand, daß das Rad wieder geht; weich' romantischen und altfeindlichen Eindruck das Sehen eines alten Rührrades auf den Vorübergehenden macht, weiß wohl Jeder, der an historischen Dingen Freude empfindet.“ — Das Hebewerk wird von der Schloßbrauerei nicht mehr benutzt, weshalb auch das „Rührrad nicht mehr geht“, daß sie das Rad lediglich zur Freude anderer laufen lassen soll, kann man nicht gut verlangen. Ob es sich empfiehlt, dasselbe aus „historischen Gründen“ zu unterhalten, wird man zukünftigerseits schon in Erwägung ziehen.

—i— Verbindl. Dank, gern benutzt.

Marktberichte.

Niesla, 22. April. Wollereklutter per 100 Btl. — bis —. Futter per 100 Btl. 2. — bis 2.50. Röhre per 100 Btl. 2.50 bis 2.60. Eier per 100 Btl. 3. — bis 3.20. Kartoffeln per 100 Btl. 2. — bis —. Krautbrot per 100 Btl. 10 — 30 Btl. Kohlraben per 100 Btl. 5 bis 10 Btl. Röhren, Gebund 5 Btl. Kefel per 5 Btl. 65 bis 80 Btl. Birnen per 5 Btl. — Pf. bis — Pf. Pfäumen, geb. per 5 Btl. 120 Btl. Kefel, geb., per 5 Btl. 150 Btl. Birnen, geb., 5 Btl. 150 Pf. Zwetschen per 5 Btl. 60 bis — Pf. Eine Dornen Bt. — bis —. Ein Paar Lauben Bt. — bis —.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstraße 83 Niesla Hauptstraße 83

empfehlen sein großes Lager sehr ver. Polster- und Tischler-Werk, Spiegel und Stühle, etc. und untr. Gänge. Aufnahmen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
72 100 Personen und 550 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 173 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 118 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich 42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Ferdinand Schlegel, Niesla.

Kleiderstoffe,

die letzten Neuheiten, hochparthe Sachen, sind eingetroffen.

Muster bereitwilligst.

Max Barthel Nachf.

MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.

Vorräthig in Niesla bei: A. vorw. Reinhardt, Franz Börner, Joh. Hoffmann, Hugo Munkelt.

Das Geheimnis des Waldes.

Reinmalroman von Kurt v. Bergheim. 26

Ausfelds Annäherung an sie war nach ihrer Meinung durchaus keine zufällige, er hatte die Absicht, durch sie von der ehemaligen Geliebten zu hören, vielleicht durch ihre Vermittelung wieder mit ihr anzuknüpfen.

Noch war sie nicht recht mit sich einig gewesen, wie sie sich zu der Sache stellen sollte, und ihr Besuch bei der Frau Konrad hatte mit den Jueden gehabt, zu erörtern, wie diese über die Angelegenheit denke. Jetzt war ihr Entschluß gefaßt: „Ich spiele der Frau Konrad einen Posten, wenn ich die Sache begünstige, und das hat sie reichlich um mich verdient.“ sagte sie höhnisch lachend. „Sie nennt mich ihre liebe Bertha, aber bei dem leisesten Anlaß kommt der Hochmut wieder zum Vorschein. Wie hat sie mich eben erst behandelt. Sie wollte mich ja auch um das bringen, was mir im Testament zugesichert war. Na, wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Sie ging einige Augenblicke schweigend unter dem Regenschirm, der sie nur unvollkommen gegen die immer noch niederfallenden Floden schützte, dahin und fuhr dann in ihrem wiederum halbblau gefärbten Selbstgespräch fort: „Ob Ausfeld Adelheid Weibert oder eine andere heiratet, kann mir gleichgültig sein, ich glaube aber, ich thue ganz recht, wenn ich ihn mir verpflichte. Ich kann einen Menschen brauchen, der mir einen guten Rat giebt, denn die Beschichte von Albert wächst mir jetzt doch über den Kopf. Bringe ich überdies Adelheid mit Ausfeld zusammen, so bringe ich sie von Helene ab. Das heißt also, mit einer Klappe nicht nur zwei, sondern sogar drei Fische schlagen.“

Sehr zufrieden mit sich, nahm sie sich vor, sofort am nächsten Tage Ausfeld von Adelheids unerwarteter Rückkehr in Kenntnis zu setzen. Sie ließ sich nicht träumen, daß er genau davon unterrichtet, ja daß sie auf seine Veranlassung erfolgt war.

In der eleganten und geräumigen Wohnung der Baronin Eckhoff in der Viktoriastraße herrschte eine wahre Treibhausluft. Der in dem dicht mit Teppichen belegten Korridor stehende eisene Kasten war rotglühend, die Ofen und Kamine in den anderen Zimmern gaben ihm an Wärme nichts nach. Schwere Vorhänge an allen Fenstern und Thüren verwehrt den Luftzug den Eingang, und der Fuß verankert fast in den dicken, weichen Teppichen, die den Fußboden ganz und gar bedeckten.

Trotzdem war die Baronin in einen pelzgefütterten Schlafrock von dunkelgrünem Sammet gekleidet, hatte eine ebenfalls mit Pelz verbrämte, helmartige Mütze auf dem Kopfe und hüllte sich zum Ueberflus noch in ein großes Plaid, als sie Adelheid Weibert bei deren Eintritt in ihr Zimmer mit ausgestreckten Händen entgegenleitete.

„Da bist Du ja endlich, mein liebes Herz, ich habe mich den ganzen Tag nach Dir geseht!“ rief sie freudig; setzte aber sogleich in besorgtem Tone hinzu, während ihre Augen ängstlich an der schlanken Gestalt der jungen Dame hinabglitten: „Aber wie leicht Du gekleidet bist, Du wirst Dich erkälten!“

„Ich habe Hut und Mantel im Vorzimmer abgelegt“, erwiderte Adelheid lächelnd, während sie tief und etwas bekommen Atem holte, denn in dem reich ausgestatteten Zimmer herrschte nicht nur eine fast erstickende Hitze, sondern es war auch erfüllt von einem wahrhaft betäubenden Blumengeruch. Auf zwei Blumentischen aus vergoldetem Eisenblech, sowie zwischen dem Doppelfenster standen in Porzellantöpfen blühende Hyazinthen, Narzissen, Veilchen und andere stark duftende Blumen; in vergoldeten Bauern statterten Vögel, welche jedes Wort der Herrin mit ihrem Geschmetter übertrugen. Aus den mattglänzenden Glasgeln der von der Decke herabhängenden dreiarmligen Lampe ergoß sich ein weißliches Licht hell, beinahe blendend über den ganzen Raum.

„Es ist hier sehr heiß“, sagte Adelheid sich umschauend.

„Ach, das kommt Dir nur so vor; ich sage Dir, es ist das einzige Zimmer in dem ich ausdauern vermag.“

Uebrigens kannst Du nachher mit Doktor Ausfeld hinübergehen nach dem gelben Salon.“

„Er kommt?“ fragte Adelheid und eine hohe Blut ergoß sich über das schmale, liebliche Gesicht.

„Welche Frage!“ erwiderte die Baronin mit einem schelmischen Lächeln, das ihrem runden, gutmütigen Gesichte etwas sehr Drolliges gab.

„Er wird uns doch nicht von Bordighera hierher sprengen und uns dann in Stücke lassen? Aber lege Dich nur, mein Herz, wir haben noch eine gute halbe Stunde Zeit.“

Sie zog Adelheid zu dem bereits hergerichteten Theetisch, nahm auf einem der davor stehenden Seffel Platz und bedeutete Adelheid, sich eines zweiten zu bedienen.

„Ach, liebe Tante, ich fühle doch arge Gewissensbisse.“

„Unsinn“, erwiderte die Baronin sehr entschieden. „Du bist in meinem Hause. Alles was geschieht, geschieht unter meinem Schutze, unter meiner Verantwortung und in allen Ehren.“

„Das weiß ich wohl“, erwiderte Adelheid, die Hand der Baronin an ihre Lippen ziehend. „Sie sind unbeschreiblich gut gegen mich, aber meine Mutter...“

„Wiß es nicht besser haben, als daß man ihr eine Nase dreht“, fiel die Baronin ein. „Welch ein himmelstreichender Unsinn! Statt dem Ausfeld die Thüren weit aufzumachen, verschächert sie Dich an den alten Ratinauermeister und Du wärest heute schon seine Frau, wenn das Schicksal es nicht besser mit Dir meinte, als Deine Mutter!“

„Die Mutter wird es Ihnen und mir sehr übel nehmen, daß ich hier mit Doktor Ausfeld zusammenkomme.“

„Ach was! Sie wird es mir noch danken, daß ich es gethan habe.“

„Sie wird nie ihre Einwilligung geben!“ seufzte Adelheid. „Sie ist...“

„Eigenförmig und unverständlich!“ fiel die Baronin ein, begann sich aber sogleich, daß sie zu der Tochter spreche, und sagte eintretend: „Das begegnet jedem von uns einmal, wenn er sich in eine Idee verrannt hat, aber es hat alles seine Grenze, auch der kindliche Gehorsam.“ 69, 10

Warnung!

Alles Betreten meines Feldes zwischen Straße und Zaunweg ist bei Mündung verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Gräba. Besitzer Friedrich Moritz.

Warnung!

Den gemeinen Verleumdern hiermit zur Kenntlich, daß ich keine Rücksicht mehr über und jede verleumdende Auslage, die mir zu Ohren kommt, gerichtlich untersuchen und bestrafen lassen werde.
P. Franko, Nieja,
Bahnhofstr. 15.

Alle diejenigen mit bekannten Personen von Zeitheim, welche meinen Ruf geschändet haben, mögen sich besser vorsehen und sich erst genau erkundigen, ehe sie sprechen, sonst werde ich dieselben gerichtlich verfolgen.

Emma Altmann, Zeitheim.

Verflagen!

1 Paar Römertauben. Gegen Belohnung abgegeben **Niederlagstr. 1. a.**

Verflagen

eine gelbe Taube (Türke). Gegen Belohnung abgegeben **Albertplatz 3.**

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2-3 Zimmern, Kammer und dem nöthigen Zubehör per 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **F.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung

mit Baden und Niederlage für Drogenhandel per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter **O. F.** in die Exp. d. Bl.

Der kann Logis erhalten. **Schulstr. 15 pt.**

2 Schlafstellen frei. **Schulstr. 5 part.**

2 Herren f. Schlafstelle eib. **Poppelsstr. 24, 11.**

Kostenlosstr. 11 ist 1 st. Wohnung zu vermieten.

Schlafstelle frei. **Kaßanstr. 26.**

Schlafstelle frei. **Wilmstr. 12, 3 Tr. r.**

Freundl. Schlafstelle, Stube mit Kammer, hel. **Neu-Gräba a. Bahnhof Nr. 107 IIa**

Schlafstelle frei. **Kaiser-Wilhelmplatz 5, 2 Tr. bei D. Richter.**

Möbl. Zimmer an 1 anst. Herrn sof. od. 1. Mai z. verm. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Eine Wohnung (Unterküche) ist zu vermieten und Johann zu beziehen in **Niederan Nr. 13 b.**

Die erste Etage im Ganzen oder getheilt mit oder ohne Stall und Wuschenscheube ist zu vermieten und 1. October bezugsbar. **Kaiser Wilhelmplatz 2 f. part. r.**

„Über ich kann doch nicht gegen den Willen meines Mutter...“

„Verirren.“ vollendete die Baronin den Satz da Adelheid stochte. „Warum denn nicht? Du bist ja großjährig.“

„Über so weit sind wir noch nicht. Verlobe dich nur erst mit ihm. Schade, daß er nicht, wie es seine Absicht war, nach Bordighera gekommen ist, da hätte sich das alles viel leichter gemacht.“

„Das ging doch nicht an, wir sind beide hier notwendig, der armen Helene halber!“ seufzte Adelheid.

„Ja doch, ja doch!“ bestätigte die Baronin. „Helene ist ja überhaupt der einzige Grund, weshalb Ihr hier bei mir zusammenkommt, bloß um Helene's willen sind wir von der sonnigen Riviera nach dem kalten, grauen Berlin zurückgereist.“

„Sie hob den Kopf, horchte auf und fügte dann hinzu: „Mir scheint, da ist der Herr Doktor schon sehr angenehm, denn ich sehne mich nach meinem Thee.“

Der Diener schlug den Vorhang zurück und meldete Herrn Doktor Ausfeld, der auf die Antwort der Baronin: „Ich lasse bitten!“ auch wenige Augenblicke später ins Zimmer trat.

Wenige dem Rechtsanwalt auf dem Fuße folgte, einem bereits früher erteilten Befehl der Baronin gemäß, der Diener, welcher auf einem silbernen Tablett den bereits lummenden Theetisch von gleichem Metall trug und ihn vorsichtig auf den Theetisch niederlegte. Es wurde dadurch der etwas verlegenen Situation schnell ein Ende gemacht, denn die Baronin rief, nachdem Ausfeld sie und Adelheid begrüßt hatte, sehr eifrig: „Nehmen Sie Platz, Herr Doktor, und Du Adelheid, bereite uns schnell den Thee. Ich sterbe beinahe vor Sehnsucht darnach.“

Ausfeld entschuldigte sich, daß er vielleicht habe warten lassen, während sein Auge unverwandt an der Gestalt des geliebten Mädchens hing und jeder Bewegung der schlanken, weißen Finger, welche sich an der silbernen Kanne zu schafften machten, folgte, aber die Baronin ent-

gegnete freundlich: „Durchaus nicht, Herr Doktor. Sie sind im Gegenteil sehr danklich, eine Eigenschaft die ich um so höher an Ihnen schätze als ich Sie häufig an meinem Theetisch zu sehen hoffe.“

„Ich möchte aber beständig heiße Getränke zu mir nehmen um nicht zu erstarren.“

Ausfeld dem bereits der Schweiß von der Stirn rann, wechselte schnell einen Blick mit Adelheid, dankte der Baronin wärmer als dies sonst üblich war, für die ihm gewährte Erlaubnis, und fügte bezüglich ihrer letzten Worte hinzu, wie sehr er bedauere, die Veranlassung geworden zu sein, daß sie ihren Aufenthalt im Süden so schnell habe abbrechen müssen.

„Ich halt eben nichts,“ erwiderte sie mit einem resignierten Nicken, „ich konnte meine Adelheid nicht allein reifen lassen, und da sie hier in einer, wie Sie schreiben, höchst wichtigen Angelegenheit notwendig ist.“

„Unentbehrlich!“ rief der Rechtsanwalt. Er nahm gleichzeitig die Tasse, welche Adelheid ihm reichte, hielt ihre Hand fest und drückte einen heißen Kuß darauf. „Geben Sie tausend Dank, daß Sie meinem Rufe gefolgt sind, Sie haben mich dadurch sehr glücklich gemacht.“

Ihre Augen trafen sich und ruhten eine Minute voll seliger Vergessenheit ineinander. Sanft ihre Hand losmachend, entgegnete Adelheid: „Wie hätte ich zögern sollen, wenn Sie mir schreiben, Helene's Rettung hänge von meiner Gegenwart ab! Erklären Sie mir nun, wie.“

„Nichts da!“ unterbrach sie die Baronin und machte so lebhaft Bewegungen, daß einige ihrer schwebenden Hülsen von ihr abfielen, „nicht ein Wort in meiner Gegenwart von jener schrecklichen Helene mit dem Messer!“

„Aber Tante!“ begann Adelheid, jedoch die Baronin ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Ja doch, ja doch, ich will's Dir ja glauben, daß sie ein kettenloses Wesen ist, ich habe aber nun einmal nicht viel für sie übrig und möchte bitten, mit der Geschichte verschont zu bleiben. Gaben Sie eine Stunde Zeit übrig, Herr Doktor?“ wandte sie sich in ihrer abspringenden Weise an Ausfeld, der eifrig bejahte.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital (Voll bezogen)	9,000,000 Mark
Bar-Einzahlung	1,800,000 Mark
Angesammelte Reserven	1,430,478 Mark
Einnahme an Prämien, Kosten und Zinsen im Jahre 1898	2,161,025 Mark

Wirksamkeit der Gesellschaft seit 1854:	
Gesamt-Versicherungssumme	6,259,293,662 Mark
Gesamt-Entscheidungs-Summe	44,593,668 Mark
Gesamtzahl der abgickl. Polizen	855,745 Stück
Gesamtzahl der vergüteten Schäden	95,219 Stück

Die Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art sowie Glasfächer gegen Hagelschaden zu billigen, festen Prämien, wobei Rückzahlungungen unbedingt ausgeschlossen sind. Sie garantiert bei lokaler Regulierung der Schäden und schnelligster Auszahlung der Entschädigungsgelder ihren Versicherten vollen Schadenersatz und zwar unter Gewährung aller mit einem soliden Geschäftsbetriebe zu vereinbarenden Erleichterungen und Vortheile. Bei kleineren Versicherungen werden Policenkosten nicht berechnet.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wirkt ununterbrochen seit 45 Jahren; ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt und ihre Einrichtungen erweuen sich ungetheilten bei allen.

Zur weiteren Auskun't und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind die unterzeichneten Agenten gern bereit.

- Julius Starke in Nieja.
- Ernst Höfer in Suda.
- Friedrich Gustav Dürichen in Gröblich.
- G. O. Wilmann in Lommachsch.
- E. G. Schumann's Wwe. Sohn in Olschag.
- Hugo Schulze in Priekwitz.
- Paul Daeger in Strehla.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftstand 1898: 128,009 Polizen mit 756,029,535 M. Verf.-Summe. Seit ihrem 30-jährigen Bestehen wurden 1,488,178 Polizen mit ca. 11,206 Millionen M. Verf.-Summe abgeschlossen und für Schäden ca. 86 1/2 Millionen M. Entschädigung vergütet. Durch die Zahl und Ver.-Summe ihrer Mitglieder, sowie ihre Ausdehnung über ganz Deutschland wird **unbedingte Sicherheit** selbst in den hagelreichsten Jahren, sowie zugleich Garantie für **mäßige Durchschnitts-Beiträge** gewährleistet.

Reserven: 652,817 M. 81 Pf., Entschädigung von 6% ab. **Gewährte Rabatte:** für 5-jährige Versicherung 5% für Sch.-denfreiheit 5-50%, für Verzicht auf die Schäden unter 12% 20%. **Gemeinde-Versicherungen** für kleinere Ackerwirth. Eintheilung des Geschäftsbereichs in 100 **Bezirke-Vereine**, welche das Recht haben, Schädler, sowie Vertreter für die Generalversammlung zu wählen.

Zu jeder weiteren Auskun't sind sie bereit: **Heinr. Ad. Sähnel in Nieja, Kaiser-Wilhelmplatz 8. Robert Vollmar in Großenhain, Fr. Ernst Wehnert in Jacobsthal. J. Hennig in Lauchhain. Moritz Thomas in Ränchritz. Hr. E. Gerlich in Roda. August Vetter in Wälschitz.**

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntlich, daß die durch das Ableben des Herrn Ernst Haacke sowie durch Austritt des Herrn Paul Roschel in Nieja zur Erledigung gekommenen Agenturen obengenannter Gesellschaft

Herrn Hotel-Besitzer Julius Starke in Nieja von uns übertragen worden sind **Leipzig, im April 1899.**

Die General-Agentur.
Diedmann & Tilger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung hole ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sowie zur Ertheilung diesbezüglicher Auskünfte keines empfohlen. **Nieja, im April 1899.**

Julius Starke.

Schmiede finden als **Schürmeister** oder **Zuschläger** lohnende und dauernde Arbeit bei **Kopp und Haberland, Manganfabrik, O / d a z.**

Contorist. 18 Jahr alt, mit guten Empfehlungen, sucht **Stellung.** Gest. Offerten an er N. N. an die Expedition d. Bl.

Schöne Werkstelle

für Tischler, Glaser oder Schlosser passend ist mit oder ohne Parterre-Wohnung zu vermieten. Adressen unter **E. P. 300** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

18000 Mark

Wandgeldes sind ab 1. Juli auszulösen. Näheres zu erfahren bei **O. Gansch, Gräba.**

Schwedischer, 17-Jähriger, sucht leichte Stellung.

Familienanschluss erwünscht. Selbstige möchte sich in der Hauswirthschaft ausbilden. **Schulhaus Roselich bei Wälschitz.**

In meinem **Vojamenten- u. Kurzwarenregalgeschäft** findet ein gewandtes junges Mädchen Stellung als

lernende Verkäuferin.

Freie Station im Haus **Robert Wilke, Döbela.**

Ein größeres Schulmädchen als **Aufwartung** gesucht. **Bahnhofstrasse 3 a. III. 1.**

Eine **Kochfrau** tüchtige empfiehlt sich geübten Familien und Restaurateuren bei vorkommendem Bedarf. Adresse zu erst. in der Exp. d. Bl.

Eine **Frau** zu Gartenarbeiten und Holzhaufen sucht sofort **Herrmann Müller.**

Milchvieh-Verkauf.

Donnerstag, den 27. April, stelle ich einen Transport **bester Röhre mit Küälbern,** sowie hochtragende bei mir zum Verkauf. **Gräba, am Bahnhof Nieja. Paul Richter.**

Eine **Kuh,** worunter das Kalb jagt, steht zu verkaufen in **Pranitz Nr. 33.**

Eine **starke Kuh,** worunter das Kalb jagt, ist zu verkaufen in **Marzkeßlich Nr. 2.**

Ein **Zuchtschaf** steht zu verkaufen in **Loutowitz 15.**

2 Säuer stehen zum Verkauf in **Poschra Nr. 30.**

Ein **schöne Hühner** mit **Gahn** zu verkaufen **Kaßanstr. 84.**

Riffen-Rover, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. **Kaßanstr. 41, I. 1.**

„Nun, dann thun Sie mir den Gefallen und trinken Sie hier zuerst eine Tasse Thee mit uns, nachher mag Adelheid Sie in den Salon führen, da reden Sie mit ihr, so viel Sie wollen, von Ihrer Helene, aber mich ver-schonen Sie damit.“

Der Rechtsanwalt verbeugte sich und seine Miemen verrietten, daß die Anordnung der Dame ihm nichts weniger als unangenehm sei. Er bemühte sich auch, sie zu unterhalten, aber das Gespräch über den Winteraufenthalt an der Riviera, dessen Licht und Schattenseiten wurde mir störend geführt, keiner der Beteiligten schien recht bei der Sache zu sein, und die Baronin machte der Wein denn auch bald ein Ende, indem sie rief: „Nun erlaube ich den Herrschaften, sich zurückzuziehen. Sie haben doch keine Ruhe, bis sie erst zu ihrer kriminalistischen Unterhaltung gekommen sind. Auf Wiedersehen!“

Mit drohlichem Anstande gab sie das entlassende Zeichen, und das junge Paar konnte nicht, von ihrer Erlaubnis Gebrauch zu machen. Adelheid schritt dem Rechtsan-walt voran durch ein paar matt erhellte Zimmer, in welchen ihnen eine sehr warme, dufterfüllte Luft entgegenwehte, und trat dann in den Salon ein.

Ein paar Minuten herrschte zwischen ihnen ein **stilles, beklommenes Schweigen.** Beide vernahmten nicht nur das laute Klappen des eigenen Herzens, sondern jeder glaubte auch das des anderen zu hören.

„Adelheid, können Sie mir verzeihen?“ begann Ausfeld, ihre beiden Hände ergreifend.

„Ich habe längst verziehen und vergessen!“ entgegnete sie leise und mit niedergeschlagenen Augen. 69.19

„Vergessen?“ wiederholte er, und es klang wie ein schmerzlicher Ausschrei. „Wollen Sie damit sagen, daß ich nichts mehr zu hoffen habe? O, wenn Sie wüßten, wie hart ich selbst mit mir ins Gericht gegangen bin, was ich gelitten habe, wie namenlos unglücklich mich, nachdem ich frei geworden, Ihre Verlobung gemacht hat...“

(Fortsetzung folgt.)

69.19

Erzähler an der Elbe.

Belegz. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 16.

Niesna, den 22. April 1909.

22. Jahrg.

— vergelten Sie — Sie Alle! Ich kann ja nicht daran glauben an so viel Glück.“

Er brang auf und hielt das jetzt vollständig erfüllte Blatt dicht vor seine Augen; obgleich es strahlend hell war in der Sonne, sah er nicht, als ein Haas von Schwarz, Weiß und Blau im wilden Durcheinander vor seinen in Tränen verweinten Augen auf und nieder tanzte.

„Wie er lächelt!“ rieferte Kalla ihren Eltern zu. „Schöne Augen hat er, Sie, in seine Nase. Morgen ist auch noch ein Tag, und er wird heute doch ungenießbar bleiben für uns.“ Arnold schaute endlich schmerzhaft das Zeitungsbild zusammen und schob es mit einem lebendigen Gefächeln: „Das ist ja? In die Brusttasche seines Rockes. Dann aber trat er, ein hübscher Herr, zu dem jungen Mädchen heran, ergriff ihre beiden Hände, küßte sie stürmisch, eine um die andere.“

„Wie soll ich Ihnen danken, Ihren Eltern! Sie sehen mich hoffungslos in dieser schönsten Stunde meines Lebens, die Sie, Sie mir beschert haben, Donna Kalla. Und — sehen Sie? Ich lasse, wie Sie mir befohlen haben: Ja, ja, ja! und heffere, schließlichen Herzen wie ein Kind. — O, Don Kallaberta, Ihre erste hochverehrte Frau! Nicht wahr, Sie können sich mit? — Ich war so unglücklich, ein armer billiger arbeitsamer Mann, und hätten Sie sich meiner nicht so lieblich angenommen, nicht in Ihre Haus, in Ihre Familie gezogen, das Blatt würde vielleicht vergeblich den verlorenen Sohn. Ich ergrübele Ihren Willen, heute noch. Freilich kann morgen, möchte ich, wenn möglich.“

„Nach Hause!“ riefen Alle wie aus einem Munde. „Wann es sein kann, mein Uel. Die Bücher und was sonst noch zu thun ist, nehme ich diese Nacht noch.“

„Ach, hoch! Herr von Brunnend, es ist ja Alles in bester, ununterbrochener Ordnung und — Ihre Stelle ist besetzt; morgen tritt mein Neffe in das Geschäft ein. Sie müssen natürlich wissen, daß wir der deutsche Konsul diese Zeitung schon vor einer ganzen Woche zugesandt hat; doch Schwelgen ist doch. Ich schreibe Sie und her und bereite alles für Sie vor — Sie brauchen nur Ihre Effekten zu packen und reißt Ihrem hübschen Geschäft die letzte Quantität für die Rückzahlung dieser Woche entgegen zu nehmen. So, hal! Jetzt geht Ihnen wohl ein Licht auf? Sie hätten mich sicher für einen Aufwands, als ich Sie wegen der Jüden- und Russen- und Bekleidungsangelegenheiten mit doppelter Arbeit beschäftigte; es sollte eben Alles abgeklüffelt sein bis heute, auch die Inventur. Und nun Müde, trinken Sie noch ein Glas mit uns. Auf eine sonnige Zukunft! Und erzählen Sie uns dabei Ihre Geschichte, so weit es Ihre Verhältnisse gestatten. — Pardon! — Gott und Glück!“

Wilde Hebräer und einundzwanzig Grad Nulle! Das arme Volk, die hungernden, frierenden Wägel! In Schauern schickten die Thiere den Futterplätzen zu, und noch stunden ihrer Quaderie, bevor sie ein Obdach, ein Strohhaufen oder ähnliches Stroh erreichten. Ganz besonders war der Thiereloge Mühselbrant, ganze Leichenthaue lagen von allen Verlecher abgeschrieben, die Eisenbahnen aufsteiger vor Schnee, Nässe und Eere sehr zugefroren. Was demnach solcher Naturmacht gegenüber der ungeschwächte Menschengeist!

Da heißt es warten und abwarten, wie so oft im Leben. Ach, und dem jungen Reisenden, welcher im Wartesaal des Bahnhofs zu so nutzlos auf- und abwartete, ward es so schwer des Wartens, eine halbe Stunde vor dem Ziele! Der nicht große Raum war zwar besetzt, aber

schlecht beleuchtet; die Postkutsche sah keiner Hochgehenden müssen hören, wo sie kamen. Er aber beachte Licht so viel als möglich, denn es war das Fahren und Wenden der Straße, der Schenke und der Kasse, was ihn so raschlos machte, und solches Glücksgelächel will die ganze Welt im Straßenrausch sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermissliches.

Die Frauen Indiens. Jedes Land der Erde hat seine besonderen Eigenthümlichkeiten, seine eigenen Sitten und Gebräuche. In manchem Lande nehmen diese Traditionen im Laufe der Zeiten einen besonderen Charakter an, in manchem Lande bleiben sie jedoch fast unverändert. Nirgend aber mocht sich diese Strenge und Unveränderlichkeit mehr bemerkbar als in dem Frauenleben irgend einer Nation; und unterjenseits dürfte ihn wiederum wohl selten eine Nation gerade Klein Asien'sischer Art, als das alte Vorder- und Vorderland Indien. Schon die hellen Beschreiber des Buddha lehren geradezu eine gewisse grausame Verachtung des weiblichen Geschlechtes, denn es heißt unter Anderem in demselben: „Was ist das? Das Herz der Schlange. Was ist das? Das Herz der Wölfe. Was ist das? Das Herz der Hölle?“ Die Stellung der indischen Frau ist eine so überaus erniedrigende, wie man sie selten bei anderen Völkern unserer Planeten antreibt. Die geschickteste Frau ist aus ihrer Familie, ihrer Sippe und aus jeder Gemeinlichkeit ausgeschlossen. In der Schande der Unberührtkeit zu ergehen, wofür die Mutter gewöhnlich ihre erbschweren Töchter dem Götze Scham-Hallat, dem Beschützer der Bajadere. Jede Witwe muß lebendig den Scheiterhaufen ihres verstorbenen Mannes bestiegen und sich zusammen mit seinem Asche zu verbrennen lassen. Weigert sich eine Witwe dieses Verhältnisses, durch den religiösen Akt gebotenen Feuertodes, so wird sie ihres Schandens bewußt, muß sich das Haar kurz scheeren lassen und verläßt der allgemeinen Verachtung. Keine Witwe darf sich wieder verheirathen, selbst wenn sie auch als ihrem Mann angeführt hat, da in Indien Unberührtheiten an der Tagesordnung sind. Getrautet irgend ein Mann eine Witwe, so verliert er nicht nur sein Ehrentum, sondern er wird auch von seiner Familie ausgeschlossen; er darf keinen buddhistischen Tempel mehr besuchen, und aus seinem öffentlichen Bräunen schloffen. Zur Zeit soll es in Indien nicht weniger als 22 Millionen ledige Witwen geben. Alle Befehle und Anordnungen der englischen Gouverneure sind an der religiösen Starrheit der Hindu, wie überhaupt die gesammte europäische Kultur trotz aller Juginglichkeit der Bewohner sich bisher nur an den hässlichen Hindereichen Umgang zu verschaffen gewußt hat. Ko.

Frühlingslied.

Dehnt die Herzen und öffnet sie weit!
Ströhm in Blüthenstücken,
Weil auf reifenstündlichen Flad
Wäcker, ja wieder der Frühling sich naht.
O wie das Willert und jubelt und singt!
We er viel bewende Hofschast und bringt:
Aber was hat daszischen und wascht?
Daß andäcker die Erde noch lockt?
Süß ist, die Wäcker, die Stunde sie kling.
Nun mag die Liebe den Himmelchen Flug.

Freiwillig arm.

Original-Novelle von Ida Jahn-Kraus.
Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

„Ein ungeloger Juchum, gnädigste Gräfin“, sprach sie mit erlösender Stimme. „Unser unglücklicher Sohn lebt eine Bärenhölle, ein elendes Kind aus dem Bette, dessen Namen wir nicht einmal kennen, arm — aber schön und gut; und diese Liebe ist ja, ist unser Verhängnis geworden. — Sie müssen ja, Konstante, wie Aristokraten denken zu wollen recht unsinnig über ein solches Verhältniß, ganz besonders aber mein guter Mann. Man darf es ihm nicht zu hoch anrechnen. — Unser Sohn ist der Letzte eines edlen Stammes, der Name von Brunnend fliekt aus mit ihm. In vorigen Sommer kam es zu einem unheilbaren Bruche zwischen Vater und Sohn, nicht war zu erreichen bei ihm — nicht im Gatten, nicht im Willen. — Er entsetzte wohl jeden Anspruch auf Lebensglück, aber nicht seiner unglückseligen Leidenschaft für das Mädchen, ohne Lebenswohl von ihr und von uns auf und haben. Seine höchste Stellung als Oberleutnant, sein Vaterhaus, Namen, Vermögen alles war er hin um ihr zu stellen. Er wird sich nie verheirathen, das wissen wir genau, aber wir werden ihn auch nicht wiedersehen. — Ach, Sie hören es ja: mein armer Mann kann den Sommer so wenig denken, wie ich, wenn wir auch nie davon reden. In dieser seiner Heberphantasie hat er sich nie zum ehelichen Verlöbten, der Konstante.“

„Keine Heberphantasie, hochverehrte, liebe Frau“, jubelte Vori und warf sich der betroffenen Dreiecksbilden zu Füßen, „er hat dem Sohne vergeben, ich weiß es, und ich, ich bin die unglückliche Gräfin, die er liebt, o Gott im Himmel, so liebt, daß er Alles vergißt!“

Die Baronsin stand kopfschüttelnd und sprachlos unter dem Banne dieser unbegreiflichen Anrede: Die reiche, vornehme Gräfin ihres armen Sohnes Braut? Unmöglich. Oder hatte er vorher mit ihr, der gewiß ungeschwämmt geblieben wäre verheiratet? Wie könnte in Berlin? Und doch war ihr der Name Gräfin nur durch den Almanach bekannt. Sie hatte Arnold deselben Erwähnung gethan, nicht mündlich, in seinem letzten Briefe! Aber — wie war das doch?

Der Jahresbericht war so die Geschichte durch alle Zeitungen gegangen und hatte in höchsten und hohen Kreisen viel Staub aufgewirbelt: Eine junge, reiche Gräfin Gräfin war um einer unglücklichen Liebe willen Emelin aber Name geworden — sollte es dies reigende, schöne Mädchen sein, die um Arnolds willen so schwarz geliebet, so tief unglücklich und zurückgezogen in Villa Clara wohnte? Ach, und unbekannt mußte sie, die Baronsin, es sein, welche dem armen Kinde das Herz zerschellen mußte mit ihrer Willkür von Arnolds Besetzung. Sie stieß der vor ihr Anstehen die trostigen Mädchen aus der gleichen Sitten.

„Sichem Sie auf, gnädigste Gräfin“, bot sie weich, „und sehen Sie sich zu mir, bis die Kerze herabgekommen, nicht abzugeben; erzählen Sie mir, wenn und wo Sie unseren Arnolds gesehen und gesprochen haben. Gehen wir einem der Festbälle? Er tanzt immer so gern dort, der gute Junge.“ „Und soll doch bräutlich sein?“ fragte Vori stummlos.

„Wie sagen Sie? Bräutlich? Nein, o nein, das ist ein Juchum. Gott sei Dank — er litt allerdings lange an Geisteskrankheit, doch heftig war er wieder ganz gesund, als er uns verließ.“

„Nicht wahr? Ja, Gott sei Dank! Ihr Herr Gemahl sprach jedoch von einer Bräutlichkeit.“

„Der Baronsin?“ fuhr die Baronsin erschrocken auf. „Wie kann er dazu? Hat er auch mit Ihnen von Arnolds gesprochen? Das wäre zum erstenmale, und dann meine liebe Konstante, ist er auch ernstlich krank.“

Doch Vori beruhigte die Erbebende: „Fürchten Sie das nicht, gnädigste Frau! Im Gegentheil, wie Sie ja selbst gesehen haben, ist Herr von Brunnend im Begriff, den Sohn heim zu bringen, die Heirat mit dem beneidenswerthen Mädchen zu bewilligen. Und ich selbst regte es an. — Freilich, ich weiß nicht, was ich that, ich konnte ja die Tragweite meiner Fragen nicht. Nur Gemüthsruhe wollte ich, Gemüthsruhe um jeden Preis. Aber — ich fürchte auch, die Heiratung hat dem alten Herrn geschadet, der Satz wäre vielleicht nicht erfolgt. — Können Sie mir vergeben, gnädigste Frau?“

Die Baronsin erlöschte bis in die Lippen; jauchend drückte sie Louis stürmende Rechte in der ihren und protestirte mit ihrer weichen, lagenden Stimme: „Aber genug von ganzem Herzen. Wenn Sie ihn liebten, armer Kind? Wie noch ein Herz mehr, das er unglücklich gemacht durch seine ungeloge Kelgung, der löge, löge Junge! Lassen Sie uns Freunde sein, liebe Konstante, und vergeben Sie ihm den Treubruch um seines Gluckes willen.“

„Tanzen!“ riefte Vori der stummenden Jungfer Goldermann zu, „jetzt muß Du mir helfen! Frau Baronsin ehrt ja nicht, welche hübsche Rosablatte vor ihr steht. — Bitte, kommen Sie“, meandete sie sich dann an die kopfschüttelnde Frau von Brunnend und zog sie mit sanfter Gewalt auf den Ed-Idron neben Louis hinüber; sie selbst blieb stehen und verstellte an einer zartgeglückten, goldenen Ritze herum, welche sie um den Hals geschlungen trug; eine theureste Rosel kam zum Vorschein, der sie noch einem liebsten Deud auf die Heber Arnolds Abschiedsgrüßen entnahm.

„Wollen Sie sich von der Heirat meiner Tochter überzeugen?“ fragte sie und schaute den kleinen, handertmal geküßten Fettel vor dem Kagen der Baronsin auszuwachen.

Diese blühte abwechselnd das geküßte Papier und Vori wie geistesabwesend an. „An Fräulein Rosemarie Goldermann las sie von dem ihr nur zu bekannten, dreieckig gefalteten Umschlage ab. Wer das der Name jenes armen Mädchens? Aber die da vor ihr stand, so rein und schön, die Farben der Freude auf Wangen und Lippen, war doch die kleine Gräfin Gräfin.“

Baronsin griff sie an ihre knospenden Schläfe; das Zimmer schloß sich mit ihr im Kreise zu verkehren. Louis sagte sie: „Meine Damen, vergehen Sie, ich bin wohl meiner Stunde nicht mächtig; von all dem, was Konstante Gräfin mit so liebenswürdig vortrug, verleihe ich kein Wort. Aber — den Datum des Scheiterns, wenn ich Wäcker darf.“

Vori verließ das Blatt hinterher.

Auf und nieder lag es in den Händen der Baronsin. Thränen perlten darauf nieder und endlich schluchzte sie:



„Ach, seine letzten, allerletzten Worte. Wie muß er jene Verzweiflung gekostet haben, daß er nicht einmal meiner gedachte, wie kein Wort des Trostes hinterlassen hat! Aber sollten Sie mich nicht länger und jagen Sie mir, wie kommen Sie zu diesem Rücksichtslos? Kennen Sie jenes Mädchen?“

„Ich? Ob ich sie kenne? — Hier, meine theure Frau, fragen Sie Tantechen. Die wird Ihnen alles getreulich berichten, denn ich hab' ihn unendlich lieb. Doch zuvor lassen Sie mich nur einmal, als Ihr Kind. Ja? Bitte! Als meines Knechts und meine heißgeliebte Mutter — ich habe ja kein Mädelchen mehr und keinen Vater! — In der That irrte ich verwaschen unter Fremden, bis ich zu diesem, meinem herrlichen Tantechen in den grünen, weißen Kleid' stieg. Dort spielte ich das arme Mädchen; ich hatte es mir immer so schön gedacht, um seiner selbst und nicht um des Geldes willen geküßt zu werden, und als wir uns fanden, Knospe und ich, verzog ich noch ein paar Stunden mit der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

„Kommst das Bild, mein Kind; nun müssen wir ihn finden, wenn er überhaupt noch auf Erden wohnt, außer — Dein Knospe“, sagte die bei der Wahrheit, es sagte sich ja — ach, zum Uebel so vieler edler Menschen, seiner und meiner selbst. Ich bin durchaus gestraft für meinen Leichtsin, gräßliche Frau, die unglücklich stand geworden, aber nun —“

dem mächtig vordringenden Wanderer ein unerschütterliches „Ich überher und nicht weiter“ entgegenstehend, da stand — beinahe mitten im Urwald — die Fingerringe der reichsten holländischen Handelsherren. Die Sonne schon im Niedergang, bestrahlte nur noch höchste Baumkronen über dem wasser einen Purpurglanz über den letzten zu West gerichteten Vogel; heute war es ein blau- und goldschimmernder Landstrich. Wo kam er her? Wo lag er hin, heute, am Abend, nachts, da in Deutschland der Schnee im Mondesglanz leuchtete und sich höchstens ein verpörriger holländischer Esch in die kalte Nachtluft vertrat?

In der Ferne wachte das Meer, bald wie westlicherer Richtung, bald wie nordwestlicherer. Auf einer von Palmen umgrenzten Hofstätte standen etwa zehn bis an die Knie mit weißen Händen bedeckte Negerskinder in Roth und Weiß, jeder einen kleinen, geschälten Stab im Arm haltend, und staketen die kampflosig rollenden Augen gerade aus: dort vor ihnen, auf dem Rand eines Rasens, welcher halb im Wasser lag, sah der erste Correspondent der Firma, ein Schweizer, blondhäutiger, hellgelblicher Mann, von dessen gebührendem Gesicht man unter dem großen Panamohut nicht viel mehr sah, als die blaunen, ungeschicklich erscheinenden Augen.

„Präsident des Gewerks!“ rief man ihm zu, er schien in deutscher Sprache; doch nicht der Klang eines Völkchens glitt über sein Gesicht, so deutlich die magyarischen Negerskinder schauten mit dem Schwarm vor ihm.

Nach einer Viertelstunde eifriger Unterredung erhob er sich ungeduldig. „Ganzes Bestehen liegt! — Was? Was?“ rief er noch, eifrig dann den Hut vom Kopfe, worin ihn das Gras und nach der früheren Stellung auf dem Rasen, das Gesicht aber in beide Hände gedrückt, wieder ein.

Als die kleine Truppe hinter einem der umliegenden Schuppen verschwand, trat ein schlanker, junges Negerskinder lautlos hinter den Palmen hervor und schritt über den Rasenplatz; es war eben so, oder bis an die Brust reichend, bekleidet wie die Kinder, nur trug es eine schwarze Schärpe um die Taille und eine Korallenkette um den Hals. Fast unheimlich verlangend riefen ihre Augen auf dem Dastehenden, der sie nicht sah, keine Antwort von ihrem Kommen hatte, denn ihre Schritte berührte kaum den grasbewachsenen Boden, sie hielten sogar den Atem an, um ihn nicht zu hören. Erst als sie dicht vor ihm stand, schlug es in gedämpfter Weise an sein Ohr:

„Sennor Knospe!“
Der Angeredete sah auf. „Ach! Was, Du bist es! Was willst Du?“

„Es ist Zeit“, sagte die Kleine auf deutsch und wies mit erhobener Hand nach dem, von wo die hellen Schein, weil offen stehenden Fenster, auf eine mit Papierlaternen geschmückte Veranda hinüber, herüber, hinüber.

Der alte Eingeladene erhob sich langsam und wandte sich zum Gehen, doch Man vertrat ihm den Weg.

„Es ist Belohnung, Sennor“, sagte sie ruhig.
„Ach so, Du willst Dein Geschenk? Hier ist es! Fang an!“

Ein großer, dunkler Ball lag ihr entgegen, doch sie ließ ihn verächtlich mit der Spitze ihres nackten Fußes bei Seite.

„Nicht das! Was ist dein Kind?“ rief sie entsetzt.
„So willst Du eine Kette?“
„Nicht das!“
„Über ein Tuch?“

Sie schüttelte den dunkelrothen Vorderschopf traurig mit schmerzlicher Gebärde.

Er ergreif eine ihrer Hände, die sie zitternd und heiß

um ihre Finger klammerte, und hat in welchem Einklang: „Sage es mir, Was! was möchtest Du?“

Sie schloß eine Hand, denn bildete sie zu ihm auf, wie die gläubige Christin zu dem gekreuzigten Erlöser. Hiermit und doch hoffnungsvoll. „Du weißt es, Sennor“, sprach sie so leise, daß er sich zu ihr niederbeugen mußte, um sie verstehen zu können, und als er erschrocken erwiderte: „Nein, Was, ich weiß es nicht“, rief sie die Hand ungerührt los, ließ ein Glas über den Rasen hin und warf sich schluchzend zu Boden.

„Was soll sterben“, sagte sie böslich.
Der junge Mann schloß kopfschüttelnd und verwundert zu ihr hin. „Steh auf und komm her“, gebot er, indem er seinen Hut aufsetzte und weiterblickte. Im Nu war sie auf den Füßen, blieb indeß wie angewurzelt stehen; und als er nicht mehr herüberblickte, nicht ein einziges Mal, wachte sie das thronende Gesicht des Mannes auf die Brust, während sich ihre Arme schloß an dem lebenden Körper herunterzusenken.

„Was ist eine Negersin!“ Wie ein unterdrückter Schmerzensschrei rang es sich von den wulstigen Lippen; dann hob sie den Ball zu ihren Füßen auf, worin ihn in weitem Bogen in den Fluß, daß das Wasser hoch aufsprühte, und räumte schüchtern Linsen in den Urwald hin.

Er sah es nicht, der schlankste Deutsche, denn diese Thronen galten; jedes betrat er die Veranda, von der Frau des Hauses auf das Gemälde begreift. Die Negerskinder waren zurückgeblieben, mitten auf einem reich mit Geschäften beladenen Tisch streifte der Belohnungsbeamte im Glanz von vielen Lichtstrahlen, und war es auch die deutsche Dame nicht mit ihrem dahinstehenden Nadelstich, und schlug auch kein einziger Schmuckstück an sein Ohr, die Liebe hatte ihm doch befohlen.

Hilf zu Thronen gerührt, brach ihm sein Ohr, der braune Sponier, die Hände; die schöne Hausfrau in hellem Gewande, reich mit Gold und Diamanten geschmückt, schritt ihn selbst an seinen Platz, und am Hügel sah Knospe, des Hauses junge Tochter, in helles Rosa gelichtet. „O, du schöne, o du süßliche Belohnung!“ rief er unter ihren freien Händen hervor, die alle, liebe Melodie; aber die begleitenden Worte schienen doch, sie sang einen spanischen Text: Als der letzte Laut verklungen war, trat er zu ihr hin und dankte ergreifend.

Das kleine Kind schüttelte ihr wunderwelch, frei waltendes blondhaar leuchtend in den Haaren und sagte ruhig mit erhobener Hand: „Das Beste jetzt! Jetzt müssen wir gehen; aber dann!“

Wie ein rothleuchtender Schmetterling gaudelte sie vor ihm her in die lustige, auf Bombastreden ruhende Halle, wo die reichgekleidete, silberglänzende Abendstunde gedehnt stand.

„Heute sind keine Gäste da; wir bleiben ganz allein. Du und Ma wollen es so, Herrwegen, Sennor Knospe; aber — Sie müssen mir etwas versprechen. Wollen Sie?“

„Wie kann ich das voraus wissen, Donna Kalia?“ sagte er freundlich, aber ernst, wie immer.

„O, Sie können es getrost wagen, ja zu sagen; es betrifft etwas sehr Wichtiges. — Bitte, versprechen Sie!“

„Und wenn ich es nicht kann?“

„So sind Sie ein deutscher Herrmann und sehr unanständig. Ich werde Sie dann nicht mehr sehen, und ich habe so lange gerüht an Ihrem Liebe, bis mir die Finger weh thäten.“

„Diese armen, kleinen Negerskinder“, bebauete er und zog die eingegeschmückten Füßchen an seine Lippen.

Doch Kalia gab ihm mit dem Finger eines letzten Schlag auf die Schulter. „Du siehst das Versprechen so schwer denken, so will ich es Ihnen sagen; Sie sollen heute, am

heiligen Belohnungstisch, endlich einmal sehen, nicht wie immer so unglücklich, als trügen Sie den Schmerz der ganzen Welt in der Brust, sondern wie ich, süß, glücklich, laut, und, tiefem Herzen heraus. Wollen Sie?“

„Ich wollte schon gern, doch es wird nicht werden. Mein Herz ist tot, Donna Kalia.“

Die Kleine sah ihm eine Hand ergriffen in die Augen. „Nein, es ist nicht tot, sondern nur verloren an eine solche Deutsche; ich lese es hier aus diesen kleinen Steinen in Ihrer deutscher Schrift. — Sagen Sie, warum sah Sie nicht dort, sondern bei uns?“

„Well Dem Wanders, Ihr Vater, einen Correspondenten und ich die Stelle eines solchen suchte.“

„So! Das ist eine gelobte Antwort, die ich mir auch selbst geben konnte. Wollen Sie immer hier bleiben?“

„Oh Sie mich fortzuführen werden.“

„Gottsel! Das wird bald geschehen, verlassen Sie sich drauf! Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen, und Sie wissen, Kalia hat die erste Stimme im Hause.“

„Im Hause, o ja; aber nicht im Geschäft.“

„Doch! Wenn ich nämlich will — aber da kommen Sie und Ma und der langweilige Pedro mit seinem dummen Behlenngesicht und Ihres deutschen Belohnungsgesichtes, extra für Sie gelacht und geachtet. Gut! was wird das für ein Essen sein — sauer und bitter wie sie selbst!“

Der alte Negerskinder schüttelte sein gewohntes, schmerzliches Köpfchen und nahm seinen Platz ein, dem Uebel gegenüber zwischen der Dame des Hauses und ihrem sonlig schönem Tisch. Trotz aller Bemühung seiner Melodie, ihn aufzuheitern, er schien er noch ernst und gestreuter als je. Berührte die Speisen kaum, trotzdem sie sehr gut und herrlich — so gut es gegangen nach — noch herrlicher bei zubereitet waren, und trank den feurigen Wein wie Wasser.

Den Nachschick präsentirte ihm Kalia; sie umgibt nahm sie den Schwerm, silbernen Tafelgeschloß aus Silber Händen und ging leise auf den kleinen Tisch zu:

„Bitte, diese Orange. Sennor Knospe! Ich will die glücklich, und ich habe sie eigenhändig für Sie ausgesucht und durchgeschlitten.“

Er verbeugte sich und nahm gedanklos die begehrte, ringum mit einem kleinen Durchschliff versehen Frucht. Er kam ihm eigenhändig leicht vor zu ihrer Größe, dennoch legte er sie unmerklich, doch fast sehr süßen Blickes auf ihn ein kunstvoll zusammengelichtet mit deutschen Letzten bedrucktes Papierstück entgegen.

Sein Ohr und die Handfrau haben gespannt zu ihm her. Kalia lachte, lachte nicht wie eine wachstagen, junge Dame, sondern wie ein rechter Kobold. „Nun lesen Sie doch! — Da, da! Wo der klangvolle Streifen hindurch. — Wie sehen Sie mich denn an? — Fallen die deutschen Gelben in Ohnmacht? — Gehen Sie her! Ich werde es Ihnen vorlesen. — Genaug, Pedro, bis ich singe. — Also meine Herrschaften: An meinen Sohn, Knospe, Herrchen von Brunnel zur Brunnelschöhe. Mein geliebter Sohn, Knospe sein zu Deinem Eltern, Deinen Schwestern und zu Deiner Braut. Es ist Alles geordnet. Wir segnen Deinen Herrschen und erwarten Dich sehr herzlich. Wachte diese Nachricht bald in Deine Hände gelangen. Deine treuen Eltern Oberhaupt Herrchen von Brunnel. Julia Brunnel von Brunnel, geboren von Steyer. — Nun? — Ja! Ma! — Ihr seid ja alle so still. Hört denn ein Engel durchs Zimmer? Wachen Sie doch Knospe von Brunnel, wie Sie es versprochen, oder ist ein Anderer der Besuche?“

„Bitte, Donna Kalia, geben Sie mir die Zeitung und